

# Arbeitsgruppe Lebenslauf- und Altersforschung

Arbeitsbericht Nr. 29

Harald Künemund

"Rentner und Gewerkschaften":

Anlage der postalischen Befragung und Pretestbericht



AgePol

Projekt Alter und gewerkschaftliche Politik

## **Arbeitsgruppe Lebenslauf- und Altersforschung**

Freie Universität Berlin  
Institut für Soziologie  
Hittorfstr. 16, 1000 Berlin 33

Arbeitsbericht Nr. 29

Künemund, Harald: "Rentner und Gewerkschaften": Anlage der postalischen Befragung und Pretestbericht.

Berlin: Institut für Soziologie der Freien Universität, 1991

(Mitteilungen aus dem Projekt 'Alter und gewerkschaftliche Politik' Nr. 4)

**"Rentner und Gewerkschaften":  
Anlage der postalischen Befragung und Pretestbericht**

Harald Künemund

**Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung .....	3
2. Zur Konstruktion des Erhebungsinstruments .....	4
2.1 Fragestellung .....	4
2.2 Gewerkschaftsmitgliedschaft .....	6
2.3 Beteiligung und Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit .....	11
3. Zur Durchführung der Erhebung .....	13
3.1 Stichprobenziehung .....	13
3.2 Versand- und Mahnaktionen .....	13
3.3 Pretest .....	14
4. Pretestbericht .....	15
4.1 Rücklauf und Bearbeitungsaufwand .....	15
4.2 Ergebnisse und Anmerkungen zu einzelnen Fragen .....	15
Literaturverzeichnis .....	28
Anhang: Fragebogen (Pretest-Version) .....	30



## 1. Einleitung

Mit dem "Altern der Gesellschaft" (Kohli 1989) stellt sich auch für Großorganisationen das Problem eines ansteigenden Anteils der Älteren – sowohl in bezug auf die gesellschaftliche Umwelt als auch in bezug auf die jeweiligen Mitglieder. Mit dem Forschungsprojekt "Alter und gewerkschaftliche Politik"<sup>1</sup> soll am Beispiel der Gewerkschaften untersucht werden, welche Möglichkeiten einer stärkeren Integration und Partizipation der älteren, bereits aus der Erwerbsarbeit ausgeschiedenen Mitglieder in diesen Organisationen bestehen, welche Chancen sich bieten und welche Probleme sich stellen. Hierzu werden in drei Erhebungsschritten – primär am Beispiel der IG Metall – bestehende Organisationsformen, Handlungsfelder und Interessenlagen untersucht:

- Durch eine schriftliche Befragung aller IG Metall-Verwaltungsstellen der alten Bundesländer zum Stand der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit wurde eine Übersicht zu den Seniorenaktivitäten in der IG Metall auf Verwaltungsstellenebene erstellt, die zur Verbreitung, den Organisationsformen und Aktivitätsbereichen sowie der Beteiligung an der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit Auskunft gibt (vgl. Künemund 1991).
- Auf der Grundlage dieser Erhebung wurden vier Regionen ausgewählt, in denen detaillierte Fallstudien durchgeführt werden. Hier sollen mit qualitativen Erhebungsverfahren (Experteninterviews, biographische Interviews, Gruppendiskussionen) die Befunde der Verwaltungsstellenbefragung vertieft und erweitert werden, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Unterscheidung von Mitglieder- und Organisationsperspektiven gelegt wird (zu ersten Ergebnissen der Berliner Regionalstudie vgl. Neckel 1990a).
- Mit einer postalischen Befragung von verrenteten Gewerkschaftsmitgliedern soll untersucht werden, welches Interesse von Seiten der Älteren an der Gewerkschaft und ihrer Seniorenarbeit besteht und in welchem Ausmaß und mit welcher Zielsetzung eine Beteiligung an dieser Seniorenarbeit erfolgt bzw. möglich wäre. Gleichzeitig geht es hier um eine Bestandsaufnahme zur Lebenslage der älteren Gewerkschaftsmitglieder und zu vorhandenen Aktivitätsformen und -potentialen, an die eine Alterspolitik der Gewerkschaften anknüpfen könnte.

An dieser Stelle werden einige inhaltliche Überlegungen zur Konstruktion des Fragebogens dokumentiert, auf deren Grundlage der Fragebogen konzipiert worden ist (Kapitel 2). Anschließend wird die Durchführung der Erhebung (Stichprobenziehung, Versand- und Mahnaktionen) kurz erläutert (Kapitel 3). Ein erster Entwurf des Fragebogens wurde mit Experten diskutiert und anschließend überarbeitet.<sup>2</sup> Schließlich wurde die Gestaltung des Fragebogens (Lesbarkeit, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit) mit einem Pretest überprüft. Die Ergebnisse dieser Probebefragung werden in Kapitel 4 dargestellt.

---

<sup>1</sup> Das Forschungsprojekt wird unter der Leitung von Martin Kohli und Jürgen Wolf durchgeführt und seit März 1990 von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Mitarbeiter des Projekts sind Harald Künemund und Christina Teipen sowie Holger Hainke, der seit März 1991 die Arbeit von Sighard Neckel fortführt. Zur Konzeption der Untersuchung vgl. Kohli/Wolf (1990), zu ersten Ergebnissen Neckel (1990a), Wolf (1990) und Künemund (1991).

<sup>2</sup> Für die kritische Durchsicht dieser ersten Fassung des Fragebogens möchten wir an dieser Stelle Gerhard Bäcker, Gerhard Hachmann, Ulrich Mignon und Hans-Joachim Schabedoth danken.

## 2. Zur Konstruktion des Erhebungsinstruments

### 2.1 Fragestellung

Bei der postalischen Befragung stehen zwei Bereiche im Zentrum: einerseits die Aktivitätspotentiale und -muster der Gewerkschaftssenioren, andererseits Mitgliedschafts- und Partizipationsmotive. Was den ersten Bereich betrifft, ist über einen Vergleich mit vorliegenden Studien zum Freizeitverhalten älterer Menschen (z.B. Boetticher 1975; Schmitz-Scherzer 1975; Blaschke/Franke 1982; Opaschowski/Neubauer 1984; Schäuble 1989; Becker u.a. 1991) zunächst zu klären, ob sich ältere Gewerkschaftsmitglieder in diesem Punkt von anderen Älteren unterscheiden. Überwiegend wird z.B. konstatiert, daß im Ruhestand kaum neue Tätigkeiten aufgenommen werden, sondern eher die bisherigen Aktivitäten fortgesetzt, ausgebaut oder gedehnt werden (z.B. Schmitz-Scherzer 1975: 36). Dies scheint auch für ältere Gewerkschaftsmitglieder weitgehend zuzutreffen (vgl. Kohli u.a. 1989), und gilt wohl auch für ein Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit: nach unseren bisherigen Befunden sind an ihr überwiegend ehemals ehrenamtliche gewerkschaftliche Funktionsträger beteiligt (vgl. Neckel 1990a: 7; Künemund 1991: 34). Ansonsten rangieren Zeitunglesen, Radiohören und Fernsehen<sup>3</sup> klar vor außerhäuslichen Aktivitäten und Hobbys, womit jedoch noch nicht viel über die individuelle Bedeutung der jeweiligen Tätigkeit gesagt ist. Noch relativ häufig sind Arbeiten am Haus und im Garten, Spaziergänge, Ausflüge und Ausruhen – Aktivitäten in Vereinen, Wohltätigkeitsorganisationen und Hobbyverbänden sind eher selten, ein Engagement im alterspolitischen Bereich ist klar die Ausnahme. Für unsere Frage nach möglichen Anknüpfungspunkten für die gewerkschaftliche Seniorenarbeit sind diese vorliegenden Ergebnisse jedoch nicht hinreichend. Die postalische Befragung verrenteter Gewerkschaftsmitglieder zielt daher neben einer Bestandsaufnahme der faktischen Aktivitäten auch auf eine Erhebung der auf die Zukunft gerichteten Pläne und Wünsche – möglicherweise besteht ein Interesse an sozialer und/oder politischer Partizipation, das größer ist als dies durch die bestehenden Aktivitäten deutlich wird. Und es bleibt insbesondere zu fragen, ob hier ein Potential politischen Engagements vorliegt, das zwar nicht als direkte Interessenartikulation deutlich wird, eventuell aber durch entsprechende Angebote aktiviert werden könnte. Lassen sich die ersten beiden Ebenen noch direkt abfragen, muß diese dritte Ebene weitgehend indirekt erschlossen werden. Hierfür sind Fragen nach dem politischen Interesse und der Einschätzung der politischen Partizipationsmöglichkeiten zu stellen, aber auch danach, ob eine Notwendigkeit zu einer spezifischen Interessenvertretung der Älteren überhaupt gesehen wird.

Für viele der hier genannten Bereiche kann auf Datensätze zurückgegriffen werden, die einen Vergleich mit allgemeinen Bevölkerungstichproben ermöglichen (Allbus, Sozio-ökonomisches Panel). Zumindest bei einer deskriptiven Auswertung können somit Gegenüberstellungen erfolgen, wobei deutlich werden sollte, ob sich die Gewerkschaftssenioren

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu allgemein Opaschowski/Neubauer (1985: 27f) sowie Stadié (1987: 97ff); für ältere Gewerkschaftsmitglieder – insbesondere Vorruhestandler – Kohli u.a. (1989: 135ff; 181ff); ausführlicher zum Thema Mediennutzung Älterer Eckhardt/Horn (1988).

hierbei von jenen Älteren unterscheiden, die nicht mehr in einer Gewerkschaft organisiert sind oder es noch nie waren. Zu diesem Zweck werden die entsprechenden Fragen aus den genannten Untersuchungen weitgehend übernommen, auch wenn systematische Differenzen aufgrund von Einflüssen der Erhebungssituation, der Fragenreihenfolge usw. nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden können.

In einem zweiten Bereich geht es konkret um die Gewerkschaften: hier bleibt zunächst zu fragen, welches Interesse die Senioren an der Gewerkschaft haben, wie sie die Rolle der Gewerkschaften in bezug auf die Älteren sehen, und welche Gründe für eine Aufrechterhaltung der Gewerkschaftsmitgliedschaft ausschlaggebend waren. Neben den Fragen nach (faktischen und gewünschten) Aktivitäten in der Gewerkschaft sind insbesondere Fragen zu stellen, die sich auf die Ausrichtung eines solchen Interesses (Geselligkeit vs. politische Interessenvertretung), ggf. auf die Ausrichtung des explizit politischen Interesses (Unterstützung der Interessenvertretung der Arbeitnehmer vs. Interessenvertretung der Älteren) richten, aber auch allgemeine Fragen zum Informationsstand bezüglich gewerkschaftlicher Seniorenarbeit, Ablehnung bzw. Befürwortung dieser und anderer Angebote, Teilnahmebereitschaft bzw. Teilnahme in diesem Bereich sowie zur Organisationsform gewerkschaftlicher Seniorenarbeit. Interessant wäre auch ein Vergleich mit einer Einschätzung anderer in diesem Bereich tätiger Organisationen (von Senioren-Union bis Graue Panther). Schließlich wäre auch ein Vergleich von "einfachen" Mitgliedern und "Aktivisten" wünschenswert<sup>4</sup> – in der Brutto-Stichprobe unserer Befragung (N=1.500, s.u.) ist aber maximal mit einem Anteil von 5-10% solcher Gewerkschaftssenioren zu rechnen, die Angebote gewerkschaftlicher Seniorenarbeit regelmäßig wahrnehmen (vgl. Künemund 1991: 39), der Anteil der "Aktivisten" wird noch wesentlich niedriger ausfallen. Auch wenn aufgrund eines höheren Interesses der "Aktivisten" am Thema der Befragung hier mit einer höheren Rücklaufquote gerechnet werden kann, ist bei einem (optimistisch) geschätzten Rücklauf von 60%<sup>5</sup> diese Gruppe in ihrer Anzahl in der Netto-Stichprobe wahrscheinlich zu gering, um speziell zu ihr verlässliche Aussagen machen zu können. Aus diesem Grund

<sup>4</sup> Ohnehin sind Untersuchungen zu den Einstellungen und Problemlagen der "Aktivisten" und ehrenamtlichen Funktionäre eher selten, was angesichts ihrer Bedeutung als Multiplikatoren gewerkschaftlicher Politik – auch bei der Rekrutierung neuer Mitglieder – zunächst überrascht (vgl. Dörner 1988). Im vorliegenden Fall könnte z.B. untersucht werden, ob und in welcher Weise die Interessen dieser Gruppe von jenen der "einfachen" Mitglieder, d.h. der potentiellen und faktischen Teilnehmer, verschieden sind. Dies wird zwar in den Fallstudien näher zu beobachten sein, kann dort aber nicht mit Verteilungsaussagen erhärtet werden.

<sup>5</sup> In der Regel kann von einer solchen Rücklaufquote nicht fraglos ausgegangen werden. Dennoch konnten wir bei einer postalischen Befragung älterer Gewerkschaftsmitglieder der IG Chemie-Papier-Keramik zur Vorruhestandsregelung eine Rücklaufquote von knapp 70% erreichen (vgl. Kohli u.a. 1989: 51f), was wir vor allem auf zwei Faktoren zurückführen: einerseits handelte es sich hier um eine relativ homogene Gruppe von Befragten, die persönlich direkt von der angesprochenen (tarifpolitisch aktuellen) Problematik betroffen war, andererseits wurde die Gestaltung des Fragebogens wie auch die Durchführung der Erhebung in weitgehender Anlehnung an die "Total Design Method" (Dillman 1978) vorgenommen, mit der bei schriftlichen Befragungen Älterer auch in anderen Forschungsprojekten positive Erfahrungen gemacht wurden (vgl. Brune u.a. 1991). In dieser Erhebung kann allerdings nicht von einer vergleichbaren Aktualität des Themenbereichs ausgegangen werden, so daß mit einer etwas geringeren Antwortbereitschaft gerechnet werden muß.

könnte überlegt werden, ob an einige Verwaltungsstellen weitere Fragebögen mit der Bitte um Verteilung an Mitglieder der Seniorenarbeitskreise verschickt werden sollten, womit eine gesonderte Auswertung der bereits aktiven Gewerkschaftssenioren und ein Vergleich mit den "einfachen" Mitgliedern möglich würde (in die allgemeine Auswertung könnten diese Fragebögen aber nicht einbezogen werden, da sonst die Repräsentativität nicht mehr gegeben wäre).

Antworten auf diese (hier nur äußerst knapp aufgeworfenen) Fragen wären bereits rein deskriptiv, d.h. in der Form von Verteilungsaussagen, hochinteressant, und könnten bei entsprechender Vertiefung von Einzelbereichen leicht den zumutbaren Umfang eines Fragebogens für eine postalische Befragung sprengen. Eine Beschränkung mit Blick auf den Umfang des Fragebogen ist also notwendig, wobei die Ausführlichkeit der erhobenen Daten eingeschränkt, andererseits einzelne Aspekte ausgeklammert oder nur in reduzierter Form erhoben werden können.<sup>6</sup>

Daneben lassen sich aus den bisherigen Befunden des Projekts eine Reihe von Hypothesen formulieren, die in erster Linie die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft auch nach dem Übergang in den Ruhestand, die Teilnahme und das Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit sowie das Interesse an einer spezifischen Interessenvertretung von Älteren betreffen. Im folgenden sollen daher zu den zentralen Fragestellungen dieses Erhebungsteiles – aus welchen Gründen bleiben Rentner Mitglied einer Gewerkschaft und unter welchen Bedingungen kommt es zu einer Teilnahme oder einem Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit? – die theoretischen Annahmen dargestellt werden, auf deren Grundlage die entsprechenden Teile des Fragebogens konzipiert wurden.

## 2.2 Gewerkschaftsmitgliedschaft

Gegenüber einer undifferenzierten Unterstellung "*lebensgeschichtlich überhängender Organisationsbedürfnisse*" (Negt u.a. 1989: 37) gehen wir davon aus, daß der Aufrechterhaltung der Gewerkschaftsmitgliedschaft im Ruhestand in der Regel eine Entscheidung zugrundeliegt, für die prinzipiell angebbare Gründe im Sinne individueller Motive und Interessen ausschlaggebend waren.<sup>7</sup> Die Möglichkeit, daß im Einzelfall lediglich "vergessen" wurde, aus der Gewerkschaft auszutreten, kann zwar nicht ausgeschlossen werden, scheint uns aber in Anbetracht der Höhe der Beiträge (erst Recht vor dem Hinter-

---

<sup>6</sup> Z.B. gehen wir davon aus, daß in diesem Zusammenhang auf eine weitgehend offene Erhebung des Berufsverlaufs in Form einer Matrix, wie auch die ausführliche Klassifikation der Berufe etwa nach dem ISCO-Code eher verzichtet werden kann, als z.B. auf eine ausführliche Erhebung der möglichen Mitgliedschaftsmotive. Die Erhebung der Freizeitaktivitäten könnte auf relevante Aspekte beschränkt werden, die einerseits für einen Vergleich mit vorliegenden Studien und verfügbaren Daten hinreichend ausführlich sind, andererseits für die Frage nach den Anknüpfungspunkten einer gewerkschaftlichen Seniorenarbeit ausreichende Anhaltspunkte bieten.

<sup>7</sup> Zur Kritik an der Untersuchung von Negt u.a (1989) vgl. Neckel (1990b). Da die Höhe der Renten nicht direkt an die Höhe der Löhne gekoppelt ist, ist die Mitgliedschaft in einer Organisation, die primär die Interessen der Arbeitnehmer vertritt, zumindest nicht selbstverständlich (vgl. Huster 1981: 542).

grund der kürzlichen Erhöhung dieser Beiträge, vgl. Künemund 1991: 12) und bei Berücksichtigung der regelmäßigen "Erinnerung" durch die Mitgliederzeitschrift wenig plausibel. Wir stützen uns daher im folgenden auf Überlegungen, die im Zusammenhang der "rational-choice"-Ansätze zum resultatorientierten Entscheidungshandeln entwickelt wurden (zur Übersicht vgl. Wiesenthal 1987b). Grundlegend wird dabei unterstellt, daß jede Entscheidung als eine rationale Wahl aus mehreren Handlungsmöglichkeiten modelliert werden kann. Die Akteure wählen dann diejenige Option, die im erwarteten Ergebnis das günstigste Verhältnis von eigenen Aufwendungen ("Kosten") und resultierendem Nutzen verspricht.<sup>8</sup> Insbesondere auf der Grundlage der Theorie der Kollektivgüter (Olson 1968) wurden im Rahmen dieser Ansätze Probleme des Übergangs vom individuellen zum kollektiven Handeln und der Kooperation individueller Akteure thematisiert, wobei die Entscheidung über eine Gewerkschaftsmitgliedschaft (z.B. Wiesenthal 1987a) und über eine Beteiligung an kollektiven Aktionen (z.B. Urban 1990) beinahe schon "klassische" Anwendungsbeispiele sind. Eine knappe Skizze dieser Annahmen soll an dieser Stelle den Hintergrund für die Anwendung auf den Gegenstand des Forschungsprojekts verdeutlichen.<sup>9</sup>

Nach Olson (1968) ist die Bereitstellung von Kollektivgütern eine "*grundlegende Funktion von Organisationen*" (ebd.: 15). Im Falle der Gewerkschaften sind primär die Tarifverträge als Kollektivgüter anzusehen, da diese für alle Arbeitnehmer im entsprechenden Tarifgebiet – unabhängig von der individuellen Gewerkschaftsmitgliedschaft – gültig sind (vgl. auch Revel 1989: 378; Lorenz/Wagner 1991: 66). Olson machte weiterhin deutlich, daß eine ausschließlich an der Herstellung eines Kollektivgutes orientierte Mitgliedschaft unwahrscheinlich ist: wenn von der Inanspruchnahme bzw. dem Verbrauch eines kollektiven Guts kein Individuum ausgeschlossen werden kann (und nur dann handelt es sich um ein kollektives Gut), ist es für das Individuum rational im Sinne individueller Nutzenmaximierung, sich an der Herstellung dieses Guts nicht zu beteiligen und als "Trittbrettfahrer" von der Existenz des kollektiven Guts zu profitieren. Deshalb müssen Organisationen, die dieser Kollektivgutproblematik unterliegen, "selektive Güter" bereitstellen, welche die Mitglieder – im Unterschied zu den kollektiven Gütern – nur dann erlangen können, wenn sie sich tatsächlich beteiligen oder engagieren. Die selektiven Güter müssen nichts mit dem

---

<sup>8</sup> Allerdings sind die "rational-choice"-Ansätze keineswegs einheitlich. Unterschiede bestehen z.B. gerade in der Frage, was als "Kosten" und was als "Nutzen" zu definieren ist. Eine enge Definition, die allein materielle Aufwendungen und entsprechende Erträge berücksichtigt, ist für unseren Fall sicherlich nicht angemessen. Fraglich ist aber auch, ob es sinnvoll ist, jegliche Form der Abwägung und Entscheidung als eine Kosten-Nutzen-Kalkulation aufzufassen (so tendenziell Elster 1987). Unabhängig von der genauen Klärung dieser Fragen können wir jedoch an dem Anspruch festhalten, daß Entscheidungen als prinzipiell rationales Handeln aufgefaßt werden können – das heißt, daß die individuellen Akteure gute Gründe für ihr jeweiliges Handeln haben. Damit rücken neben den jeweils wirksamen Handlungszwängen die Freiheitsgrade des Handelns und die Strukturierungsleistungen der Individuen in den Vordergrund.

<sup>9</sup> Die in diesem Arbeitsbericht präsentierten Ausführungen spiegeln lediglich einen Diskussionstand innerhalb der Projektgruppe wieder. Eine ausführlichere Darstellung und Diskussion bleibt daher einer späteren Arbeit vorbehalten.

Kollektivgut zu tun haben, aber sie können für die Mitglieder als "selektive Anreize" zur Beteiligung wirken. Solche Anreize können auch in der Tatsache der Beteiligung selbst liegen und insofern einen "Prozeßnutzen" ermöglichen, z.B. durch die dadurch hergestellten sozialen Beziehungen, die Kommunikation in der Gruppe oder das Gefühl der Zugehörigkeit (vgl. Urban 1990).

Im konkreten Fall der Gewerkschaften in der Bundesrepublik sind diese selektiven Anreize in erster Linie positive wirtschaftliche Anreize, also die direkt mit der Mitgliedschaft verbundenen Leistungen wie Arbeits- und Sozialrechtsschutz, Freizeitunfallversicherung, Streikunterstützung, Unterstützungskassen und -leistungen für besondere Personengruppen und Sterbegelder. Negative wirtschaftliche Anreize (Zwangsmitgliedschaften, "closed shop") spielen hier – im Gegensatz zu den von Olson untersuchten amerikanischen Gewerkschaften – kaum eine Rolle.<sup>10</sup> Daneben führt Olson noch soziale Anreize an (Olson 1968: 59ff), die überwiegend in kleinen Gruppen wirksam werden (sozialer Druck bzw. soziale Anerkennung und Integration). Eickhof (1973: 185f) berücksichtigt schließlich noch gewerkschaftsexterne verstärkende Effekte – soziale Anreize, die von anderen Organisationen (z.B. Kirchen, Parteien) überwiegend in Form von sozialem Druck ausgeübt werden.<sup>11</sup> Aus der Perspektive des Individuums sind bei einer Entscheidung über die Mitgliedschaft jedoch nicht nur die möglichen Reaktionen auf selektive Anreize von Bedeutung, sondern es sind gleichzeitig traditionale, milieugestützte Orientierungen und politische Einstellungen zu berücksichtigen (vgl. auch Wiesenthal 1987a: 78f),<sup>12</sup> insbesondere in unserem Fall einer Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft nach dem Übergang in den Ruhestand aber auch ein mögliches Interesse an der Herstellung biographischer Kontinuität (z.B. Fortsetzung eines ehrenamtlichen Engagements).

Für unsere Fragestellung gehen wir somit davon aus, daß mit der Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft ein Gewinn durch selektive Anreize verbunden ist bzw. antizipiert wird, aber auch politische und traditionale Orientierungen von Bedeutung sein können. Im Umkehrschluß kann vermutet werden, daß in jenen Fällen, wo beim Übergang in den Ruhestand die Gewerkschaftsmemberschaft aufgegeben wird, die faktischen Kosten den

---

<sup>10</sup> Vgl. hierzu auch Eickhof (1973: 183), der den Ansatz von Olson erstmals auf die deutschen Gewerkschaften angewendet hat.

<sup>11</sup> Eine Berücksichtigung aller möglichen selektiven sozialen Anreize führt jedoch tendenziell zu einer gewissen Unübersichtlichkeit: "... es wird fast unmöglich, genau auszumachen, wie die Mitgliedschaft nun überhaupt zustandekommt" (Revel 1989: 379). Bei unserer postalischen Befragung würde eine derartige Komplexität auch den Umfang und den notwendigen Bearbeitungsaufwand des Fragebogens drastisch erhöhen, so daß wir uns auf einige relevante Punkte beschränken.

<sup>12</sup> Zahlreiche Befunde sprechen allerdings dafür, daß die Relevanz solcher Orientierungen für eine Gewerkschaftsmemberschaft abgenommen hat: Streek (1981: 313ff) z.B. zeigt dies an der Veränderung der institutionalisierten Mitgliedschaftsmotive (in der hier verwendeten Terminologie also in erster Linie der wirtschaftlichen selektiven Anreize). Auch die Thesen einer "Auflösung sozio-moralischer Milieus" und der "Individualisierung" weisen auf eine steigende Relevanz individueller Nutzenerwägungen (zu empirischen Hinweisen in dieser Richtung vgl. z.B. Baethge u.a. 1986: 80f).

antizipierten Nutzen übersteigen.<sup>13</sup> Die Palette selektiver Anreize ist hier zwar um Angebote der Seniorenarbeit erweitert (sofern diese Angebote vorhanden, und die Befragten darüber informiert sind), jedoch gleichzeitig um einige der wirtschaftlichen selektiven Anreize reduziert: so dürfte das offenbar "zugkräftigste" Argument für eine Gewerkschaftsmitgliedschaft – der Arbeits- und Sozialrechtsschutz (vgl. Dörner 1988: 40) – für die Rentner eher eine geringere Rolle spielen. Die Beitragsrückzahlungsregelung der IG Metall läuft aus, und der Beitragssatz für Rentner wurde gleichzeitig angehoben. Zudem partizipieren die Rentner gar nicht mehr direkt am Kollektivgut "Tarifvertrag".<sup>14</sup>

Es käme also darauf an, mit einer ausführlichen Erhebung der Mitgliedschaftsmotive jene Interessen zu lokalisieren, die zur Aufrechterhaltung der Gewerkschaftsmitgliedschaft geführt haben. Vorläufig lassen sich hierzu die folgenden Gründe und Motive anführen:<sup>15</sup>

a) Individuelle Nutzenerwägungen, die unterschieden werden können nach wirtschaftlichen und sozialen Aspekten, sowie solchen, die der Herstellung biographischer Kontinuität und der Realisierung von Prozeßnutzen dienen:

- Für die eingezahlten Beiträge soll soweit als möglich der Anspruch auf finanzielle Gegenleistungen aufrechterhalten werden, sofern diese noch nicht erhalten wurden (Unterstützungsleistungen für Rentner, Sterbegeld), oder der Bestand anderer Dienst- und Versicherungsleistungen soll gewahrt werden.
- Der Kontakt zu den ehemaligen Kollegen und/oder zum ehemaligen Betrieb soll aufrechterhalten werden.
- Der Kontakt zur Gewerkschaft selbst soll aufrecht erhalten werden, d.h. eine Informa-

---

<sup>13</sup> Wir werden zu diesem Punkt mit dieser Erhebung allerdings keine genauen Angaben machen können, da wir aus der Gewerkschaft ausgetretene nicht erreichen (geschweige denn eine repräsentative Stichprobe ziehen) können. Wir können aber plausibel vermuten, daß sich z.B. Rentner mit einem sehr geringen Einkommen überwiegend für einen Austritt entscheiden. Da aber tendenziell besserverdienende Arbeitnehmer seltener Mitglied einer Gewerkschaft sind (vgl. z.B. Lorenz/Wagner 1991), läßt sich diese These auch nicht über einen Vergleich des durchschnittlichen Einkommen unserer Befragten und demjenigen eines Bevölkerungsquerschnitts (der Rentner dieser Altersgruppe) prüfen.

<sup>14</sup> Ein für Rentner allgemein relevantes Kollektivgut – die Sicherung der Lebenslage im Alter – wird primär von der Organisation "Staat" bereitgestellt. Die Gewerkschaften sind hier nur indirekt, z.B. über eine die Sozialversicherungsbeiträge sichernde Arbeitszeit- und Tarifpolitik oder die Selbstverwaltungsgremien der Sozialversicherungen beteiligt. Folgen wir schließlich den Beteuerungen der Politiker, sind Ausmaß und Verteilung dieses Kollektivgutes ohnehin nicht gefährdet, so daß auf dieser Ebene kaum ein Anlaß besteht, sich in der Bundesrepublik ausgerechnet in der Gewerkschaft für ein rentnerspezifisches Kollektivgut einzusetzen. Wo die soziale Versorgung hingegen stärker von der jeweiligen politischen Handlungsmacht unterschiedlichster politischer Kräfte abzuhängen scheint, könnten eigenständige Rentnergewerkschaften zu mitgliederstarken Organisationen werden. Wir hoffen, diesen Punkt nach der Fertigstellung einer laufenden Studie zur Geschichte und Situation der italienischen Rentnergewerkschaften ausführlicher diskutieren zu können.

<sup>15</sup> Nach einer ausführlichen Interpretation der im Rahmen der Fallstudien erhobenen biographischen Interviews muß diese Liste möglicherweise erweitert oder korrigiert werden. Im Rahmen der kurzen Laufzeit dieses Forschungsprojekts konnten hier nur wenige Interviews, sowie Briefe ausgetretener Gewerkschaftsmitglieder (mit zumeist ausführlicher Begründung) als qualitatives Material herangezogen werden. Zur konkreten Operationalisierung vgl. die Fragen 36 und 37 in dem im Anhang abgedruckten Fragebogen.

tion über die Arbeit der Gewerkschaften (zumindest über die Mitgliederzeitung) soll fortbestehen.

- Es besteht ein Interesse an Aktivitätsangeboten der Gewerkschaft, speziell der Seniorenarbeit.
- Es besteht ein direktes Interesse an einer Fortsetzung eines gewerkschaftlichen Engagements. Hier wäre für unsere Fragestellung zu unterscheiden zwischen einem Engagement für die Interessenvertretung der Arbeitnehmer und einem Engagement für eine Interessenvertretung der Älteren.

b) Politische und traditionale Orientierungen. Bei den politischen Orientierungen sollen zusätzlich rentnerspezifische Aspekte berücksichtigt werden:

- Die Gewerkschaften sollen weiter aktiv oder passiv unterstützt werden,<sup>16</sup> weil ihnen eine gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit beigemessen wird. Dies könnte in zwei Richtungen der Fall sein: als notwendiges Gegengewicht zur Macht der Arbeitgeber, und als notwendige politische Gegenmacht.
- Die Gewerkschaften sollen unterstützt werden, weil ihnen beim Erhalt und Ausbau der sozialen Sicherung im Alter eine herausragende Rolle beigemessen wird. Hier wären zwei Richtungen zu unterscheiden: einerseits über die allgemeine gewerkschaftliche Politik, z.B. die Sicherung der Sozialversicherungsbeiträge (Vollbeschäftigung, 35-Stunden-Woche usw.), andererseits über eine direkte Interessenvertretung von Älteren.
- Man war schon immer mit der Gewerkschaft verbunden und sieht keinen Grund, die Mitgliedschaft zu beenden.
- Man fühlt sich auch im Ruhestand noch als Arbeitnehmer bzw. der Arbeitnehmerschaft zugehörig.

Als Ergebnis dieses Erhebungsteils können wir also eine Übersicht erwarten, die über die möglichen Anknüpfungspunkte einer gewerkschaftlichen Seniorenarbeit Auskunft gibt, gleichzeitig aber auch Anhaltspunkte liefert, welche Ressourcen von den Gewerkschaften bereitzustellen wären, wenn diese an einer Erhöhung des Rentneranteils interessiert wären, bzw. welche Güter zu verknappen wären, wollten diese den Anteil der Rentner reduzieren. Wir gehen in diesem Zusammenhang davon aus, daß ein nicht unerheblicher Anteil der Gewerkschaftsmitglieder bei gegebener Möglichkeit zur Realisierung von selektivem Nutzen die Mitgliedschaft auch nach dem Übergang in den Ruhestand aufrecht erhalten würde. Hier wären weitere selektive Anreize gegeben, wenn durch vielfältige Aktivitäten auch und gerade der Senioren z.B. im Wohnbereich die *"gewerkschaftliche Präsenz in außerbetrieblichen Lebensbereichen"* (Negt 1989: 37) tatsächlich ausgebaut wird.<sup>17</sup> Hier geht es zugleich um die Frage möglicher Zielsetzungen und Aktionsfelder der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit: die Frage, ob die Seniorenarbeit aus der Perspektive der Mitglieder

---

<sup>16</sup> Aus der Perspektive, daß die Gewerkschaft auf eine große Anzahl von Mitgliedern angewiesen ist, kann eine Gewerkschaftsmitgliedschaft selbst als passive Unterstützung verstanden werden.

<sup>17</sup> Zu den vielfältigen Chancen einer stadtteilorientierten gewerkschaftlichen Kulturarbeit vgl. auch Zieske (1989: 72ff), sowie die Beschreibungen bei Kejz (1989). In beiden Arbeiten wird auf die Senioren jedoch nicht näher eingegangen.

primär der Geselligkeit bzw. der Herstellung und Aufrechterhaltung von sozialen Kontakten und Aktivitäten<sup>18</sup> dienen soll, ob die Senioren aktiv für die Interessen der Arbeitnehmer eintreten wollen<sup>19</sup> oder ob gleichzeitig oder sogar primär eine Interessenvertretung von Älteren für Ältere unter dem Dach der Gewerkschaft anzustreben ist, stellt eine relevante Dimension möglicher Zielperspektiven gewerkschaftlicher Seniorenarbeit dar, die für die Organisationsform der Seniorenarbeit von zentraler Bedeutung ist (vgl. Neckel 1990a: 10ff; Künemund 1991: 19ff).

### 2.3 Beteiligung und Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit

Vor dem Hintergrund dieser Annahmen zu den Motiven einer Aufrechterhaltung der Gewerkschaftsmitgliedschaft im Ruhestand lassen sich einige Hypothesen zur Frage der Beteiligung und dem Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit formulieren. Wenn die Organisations- und Mobilisierungsschwäche der hiesigen gewerkschaftlichen Altengruppen einerseits der nur indirekten Partizipation an dem von der Gewerkschaft produzierten Kollektivgut "Tarifvertrag", andererseits dem Umstand eines scheinbar ungefährdeten rentnerspezifischen Kollektivgutes "Sicherung der Lebenslage im Alter" geschuldet ist, müssen die gewerkschaftlichen Gruppenbildungen von Alten zunächst als Organisationsformen verstanden werden, die der Gewinnung selektiver Güter dienen.<sup>20</sup> Die Teilnahmebereitschaft an Angeboten der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit hängt somit einerseits von der Art des Angebotes, andererseits von den jeweiligen individuellen Interessen ab (daneben spielen freilich weitere Bedingungen eine Rolle, wie z.B. verfügbare Ressourcen, aber auch mögliche "Abschottungseffekte" bestehender Seniorenarbeitskreise usw.). Eine Entscheidung über eine Teilnahme an explizit alterspolitischen Aktionen würde hingegen voraussetzen, daß a) eine Gefährdung des rentnerspezifischen Kollektivgutes gesehen wird und b) die Gewerkschaft in diesem Zusammenhang als relevanter kollektiver Akteur verstanden wird. Die Entscheidungsrichtung hängt dann von der jeweiligen subjektiven Bedeutung der selektiven Anreize ab. Neben direkten Fragen nach einer Teilnahme

---

<sup>18</sup> Zu denken wäre hier vor allem an Ausflüge, Besichtigungsfahrten und Reisen, die von den Älteren in hohem Maße gewünscht und auch praktiziert werden. Dies bestätigen nicht nur Umfragen zum Freizeitverhalten, sondern zeigt sich z.B. auch an der extrem hohen Teilnahme dieser Altersgruppe an "Kaffeefahrten" (vgl. Knoblauch 1988) und hat sich auch in einigen Verwaltungsstellen als Aktionsbereich durchaus bewährt (vgl. Künemund 1991: 43).

<sup>19</sup> In dieser Richtung argwöhnte z.B. die Zeitschrift "Der Arbeitgeber": "Die Gewerkschaften sind durch aktive Seniorenarbeit längst dazu übergegangen, diesen Personenkreis gezielt zur strategischen Planung von Kampagnen und gegebenenfalls auch vor Ort zur außerbetrieblichen Flankierung von gewerkschaftlichen Aktionen einzusetzen" (Der Arbeitgeber 1988). Die Ergebnisse unserer Verwaltungsstellenbefragung weisen jedoch auf ein Übergewicht anderer Schwerpunkte in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit. Die Bereitschaft der Senioren zu einer Teilnahme an solchen (und anderen) Aktionen wird im Fragebogen mit der auf Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Verwaltungsstellenbefragung angelegten Frage 43 erhoben.

<sup>20</sup> Somit wird verständlich, daß ein aktiver Seniorenarbeitskreis auch quasi als eigenständige Organisationen unter dem Dach der Gewerkschaft fungieren kann, dessen Mitglieder sich nicht direkt an der Herstellung eines Kollektivgutes beteiligen, sondern ihre jeweiligen Gruppeninteressen realisieren (vgl. Künemund 1991: 43f).

an der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit (vgl. die Fragen 41 und 43) sollen daher auch solche Fragen gestellt werden, die einen Rückschluß auf die Wahrnehmung einer Gefährdung des rentnerspezifischen Kollektivgutes erlauben (Frage 29) und die die Rolle der Gewerkschaften in diesem Zusammenhang thematisieren (Fragen 27 und 39). Somit wird es möglich, neben dem Anteil der faktischen Teilnehmer und Interessenten auch den Anteil potentieller Teilnehmer an alterspolitischen Aktionen der Gewerkschaft – unter den genannten Annahmen – näherungsweise zu bestimmen.

In bezug auf ein aktives Engagement können wir erwarten, daß bei Vorliegen ausschließlich materieller Interessen an einer Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft (Versicherungsleistungen, Beitragsrückerstattung usw.) kein Engagement in der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit erfolgt. Auf der anderen Seite ist die Wahrscheinlichkeit eines Engagements hoch, wenn bereits während der Berufstätigkeit ein ehrenamtliches Engagement in der Gewerkschaft erfolgte und z.B. diesbezüglicher Prozeßnutzen durch aktive Beteiligung an der Gewerkschaftsarbeit weiterhin realisiert werden soll. Hierzu sollen insbesondere mit den im Rahmen der Fallstudien erhobenen biographischen Interviews mit aktiven Gewerkschaftssenioren detailliertere Befunde ermöglicht werden, wobei auch die der Ausrichtung des Engagements (Interessenvertretung der Arbeitnehmer vs. Interessenvertretung der Rentner) korrespondierenden Handlungsmotive näher untersucht werden können.

### 3. Zur Durchführung der Erhebung

#### 3.1 Stichprobenziehung

Aus der Mitgliederdatei der IG Metall werden als Grundgesamtheit alle im Ruhestand bzw. Vorruhestand befindlichen Mitglieder im Alter von 56 bis zu 70 Jahren ausgewählt (Geburtsjahrgänge 1921 bis 1935), die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und in Deutschland wohnen (vgl. hierzu auch Kohli/Wolf 1990: 12). Berücksichtigt werden jedoch nur die alten Bundesländer, da für Rentner in den neuen Bundesländern andere Schwerpunkte gesetzt werden müßten.<sup>21</sup> Von diesen werden als Brutto-Stichprobe 1.500 Personen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt.

Der Anteil der Frauen an den Mitgliedern im Ruhestand bzw. Vorruhestand lag Mitte 1990 bei 11.2% (Gesamtmitgliedschaft: 15.6%), bei den Angestellten dieser Gruppe liegt der Frauenanteil bei 14%, bei den Arbeitern bei 10.7%. Es wäre somit in der Brutto-Stichprobe mit einer Anzahl von etwa 170 Frauen zu rechnen. Unterstellen wir weiterhin, daß keine geschlechtsspezifischen Unterschiede im Antwortverhalten bestehen, könnten wir mit einer Anzahl von knapp über 100 Frauen in der Netto-Stichprobe rechnen. Eine disproportionale Stichprobenziehung hingegen (höherer Frauenanteil) würde die Auswertungschancen vergrößern, da bei zusätzlichen Differenzierungen etwa nach dem Familienstand oder dem letzten Berufsstatus die Zellenbesetzungen bei ca. 100 Frauen zu gering werden, um noch verlässliche Aussagen machen zu können. Die Stichprobe soll daher 1.000 Männer und 500 Frauen umfassen, bei den Auswertungen müssen die Anteile dann entsprechend der Zusammensetzung der Grundgesamtheit gewichtet werden.

#### 3.2 Versand- und Mahnaktionen

Die Durchführung der Befragung wird – wie bereits die Konstruktion des Fragebogens – weitgehend an die Total-Design-Method (Dillman 1978) angelehnt. Konkret soll eine Woche nach der Erstversendung der Fragebögen ein erstes Mahnschreiben versendet werden, nach weiteren zwei Wochen ein zweites Mahnschreiben, dem ein Ersatzfragebogen beigelegt wird. Ein letztes Mahnschreiben wird fünf Wochen nach der Erstversendung verschickt. Um die Antwortbereitschaft zu erhöhen, sind folgende Maßnahmen geplant:

- der Erstversendung soll ein Begleitbrief des zweiten Vorsitzenden der IG Metall beigelegt werden, in dem die Legitimität und die Relevanz der Erhebung für die Befragten deutlich gemacht werden;
- zusätzlich soll – als kleines Präsent – ein Kugelschreiber beigelegt werden;
- in der Mitgliederzeitschrift METALL soll ein kurzer Artikel veröffentlicht werden, mit dem die Mitglieder über die Durchführung der Befragung informiert werden sollen;
- die Verwaltungsstellen der IG Metall sollen über die Fragebogenaktionen informiert werden, damit Rückfragen an die Gewerkschaft nicht in Leere laufen;

---

<sup>21</sup> Die Situation in den neuen Bundesländern wird aber Gegenstand einer gesonderten Fallstudie sein.

- auf ausführliche Hinweise zum Datenschutz soll verzichtet werden, da dies die Rücklaufquote negativ beeinflusst (vgl. Hippler u.a. 1990);
- sowohl bei der Vorstandsverwaltung der IG Metall als auch bei der Projektgruppe soll während der Durchführung der Befragung täglich ein Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um eventuelle Rückfragen zu beantworten.

Der Erstversand soll direkt im Anschluß an die Stichprobenziehung stattfinden, um die Anzahl zwischenzeitlicher Umzüge, Sterbefälle und Austritte gering zu halten.

### 3.3 Pretest

Mit dem Pretest sollte primär die Verständlichkeit der Frageformulierungen und die Handhabbarkeit und Übersichtlichkeit des Fragebogens geprüft werden. Zu diesem Zweck wurden nach den oben genannten Stichprobenkriterien 100 Personen mit Wohnsitz in Berlin aus der Mitgliederdatei der IG Metall gezogen. 85 von diesen Personen wurde der Fragebogen zugesandt, weitere 15 Personen wurden um einen Interviewtermin gebeten. Bei diesen Interviews wurden die Fragebögen von den Befragten selbst im Beisein eines Projektmitarbeiters ausgefüllt. Probleme bei einzelnen Fragen sowie Rückfragen wurden in einem Beobachtungsprotokoll vermerkt.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Da es sich hier nicht um ein Interview im strengen Sinne handelt, werden diese beiden Befragungsformen im folgenden als postalische und persönliche Befragung bezeichnet.

## 4. Pretestbericht

### 4.1 Rücklauf und Bearbeitungsaufwand

Bei der postalischen Befragung fand der Erstversand der Fragebögen am 12.4.1991 statt, die erste Mahnaktion folgte am 19.4.1991. Die Antwortbereitschaft war hier außerordentlich groß: nach 3 Wochen hatten bereits mehr als 80% der angeschriebenen Personen geantwortet (incl. Verweigerungen). Aus diesem Grund wurde von der Durchführung der zweiten und dritten Mahnaktion abgesehen. Letztlich konnten in die Auswertungen 60 korrekt ausgefüllte Fragebögen einbezogen werden, was einer bereinigten Rücklaufquote von 73% entspricht (2 Irrläufer, 1 krankheitsbedingter Ausfall). Im Durchschnitt benötigten die Befragten 39 Minuten zum Ausfüllen des Fragebogens ( $\bar{x}=38.6$ ), der "Schnellste" benötigte nur 8 Minuten, die längste Bearbeitungsdauer lag bei 2 Stunden.

Von den 15 angeschriebenen Personen, die um einen Interviewtermin gebeten wurden, waren vier nicht erreichbar, weitere fünf waren nicht zu einem Interview bereit. Es konnten somit nur sechs persönliche Befragungen durchgeführt werden. Das Ausfüllen der Fragebögen im Beisein der Interviewer dauerte im Schnitt 35 Minuten (ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen).

### 4.2 Ergebnisse und Anmerkungen zu einzelnen Fragen

Im folgenden werden die einzelnen Fragen mit ihren Ergebnissen knapp dargestellt, und notwendige Änderungen bzw. Verbesserungen aufgezeigt. Die Angaben von Prozentanteilen, Mittelwerten ( $\bar{x}$ ) und Standardabweichungen (s) beziehen sich nur auf die 60 Fragebögen der postalischen Befragung. Die konkrete Formulierung der jeweiligen Antwortvorgaben kann dem Fragebogen im Anhang entnommen werden.

1. *Wie fühlen Sie sich gegenwärtig? Kreuzen Sie bitte das Kästchen an, das Ihrem Gefühl nach am besten paßt.*

$\bar{x}=5.3$

$s=2.2$

Diese Einstiegsfrage wurde von allen Befragten beantwortet. Wie die relativ geringe Varianz zeigt, wurden überwiegend die mittleren Kästchen angekreuzt, nur in acht Fällen einer der beiden Extremwerte. Zwei der sechs Befragten, die den Fragebogen im Beisein eines Projektmitarbeiters ausfüllten, hatten zunächst Probleme mit der fehlenden "Mitte" bzw. waren ob der vielen Kästchen irritiert. Da jedoch bei der postalischen Befragung keine Probleme sichtbar wurden, halten wir diese Frage für einen guten Einstieg, der zur intensiveren Auseinandersetzung mit den Fragen Anlaß zu geben scheint, ohne aufgrund zu hoher Anforderungen abschreckend zu wirken.<sup>23</sup>

---

<sup>23</sup> Diese Einstiegsfrage hat sich auch bei unserer Befragung von Vorruchstählern in der chemischen Industrie bewährt (vgl. Kohli u.a. 1989); zur generellen Bedeutung der Einstiegsfrage vgl. auch Dillman (1978: 127ff).

2. *Ältere Menschen werden oftmals als "Senioren" bezeichnet. Wie beurteilen Sie diesen Ausdruck?*

Finde ich gut	92%
Finde ich nicht gut	7%

Die zweite Frage wurde nur in einem Fall nicht beantwortet, in einem anderen Fall wurde als Zusatz "diffamierend" eingetragen. Wir gehen jedoch davon aus, daß durch die Frageformulierung der Bezug zum Befragten nicht zwingend hergestellt wurde, so daß in vielen Fällen die Begriffe "Ältere Menschen" und "Senioren" nur auf andere Personen bzw. Personenkreise bezogen worden sein könnten. Aus diesem Grund soll die Frageformulierung geändert werden ("Rentner werden oftmals als Senioren bezeichnet...").

3. *Bitte erinnern Sie sich einmal zurück. In welchem Jahr haben Sie Ihre erste Stelle (Lehrstelle) angetreten?*

$\bar{x}$ =41.0  
s=3.4

Auch diese Frage wurde von allen Befragten beantwortet. Bei den persönlichen Befragungen wurde aber deutlich, daß der Begriff "Lehrstelle" in Klammern als Erläuterung von "erste Stelle" verstanden werden kann, so daß Personen, die keine Lehrstelle innehatten, möglicherweise diese Frage nicht beantworten. Diese Formulierung soll daher in "Stelle/Lehrstelle" geändert werden.

4. *Und seit wann beziehen Sie Rente?*

Rente (n=56)	$\bar{x}$ =86.0 s=3.0
Vorruhestand	$\bar{x}$ =89.8 s=1.3

Keine Probleme.

5. *Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Erwerbsleben zu beenden und in den Ruhestand einzutreten. Wie war das bei Ihnen?*

Frührentner	20%
Arbeitslosigkeit	30%
Vorruhestand	20%
Rentenberechtigung	28%
Länger nicht berufstätig	2%

Bei der postalische Befragung waren die Angaben in fünf Fällen inkonsistent (bezüglich Frage 4), sonst keine offensichtlichen Probleme. Bei den persönlichen Befragungen wurde deutlich, daß die Bezeichnung "Vorruhestandsregelung" als allgemeine Bezeichnung eines vorzeitigen Übergangs in den Ruhestand verstanden werden kann (vorgezogenes Altersruhegeld aufgrund einer Schwerbehinderung, betriebliche Regelungen, Vorruhestandsgesetz usw.), die Bezeichnung "59er-Regelung" dagegen nicht als bekannt vorausgesetzt werden kann.<sup>24</sup> Auch wurde "Erreichen der Rentenberechtigung" in einem Fall nicht verstanden. "Betriebliche Vorruhestandsregelung" soll daher "Sozialplan, 59er-Regelung" ersetzen, die Kategorie "Arbeitslos" zusätzlich erhalten bleiben, "Erreichen der Rentenberechtigung" durch "Erreichen des Rentenalters" ersetzt werden, sowie eine offene Kategorie ("Anderes, und zwar:") hinzugefügt werden. In Kombination mit den Angaben zu den Fragen 46 und 54 (notfalls auch 7) sollte somit eine eindeutige Zuordnung der Angaben zu den verschiedenen Pfaden des Übergangs in den Ruhestand möglich werden.

<sup>24</sup> So äußerte z.B. einer der Befragten auf eine Nachfrage: "Na, der Vorruhestand hier bei Siemens".

6. In welcher beruflichen Stellung haben Sie zuletzt gearbeitet?

An- oder ungelernte	27%	Keine Probleme.
Facharbeiter/innen	52%	
Einfache Angestellte	5%	
Mittlere Angestellte	15%	
Andere	2%	

7. Einmal alles zusammengenommen, wieviele Jahre waren Sie insgesamt erwerbstätig (einschließlich Lehrzeit, aber Unterbrechungen z.B. wegen Arbeitslosigkeit oder Kindererziehung nicht mitgerechnet)?

$\bar{x}=41.8$   
 $s=4.5$  Bei der postalischen Befragung 10% Antwortverweigerungen, bei den persönlichen Befragungen jedoch keine Probleme. Das Layout der Frage soll etwas verbessert werden (Frage wirkt zu lang, das Antwortfeld kann leicht übersehen werden).

8. Wenn Sie an Ihre frühere Berufstätigkeit denken: Welche der folgenden Aussagen traf auf Sie am ehesten zu?

Wichtig	8%	Keine Probleme.
Eingeschränkt wichtig	83%	
Weniger wichtig	8%	

9. Wenn Sie heute an den Zeitpunkt Ihres Ausscheidens aus dem Erwerbsleben denken, war dieser Zeitpunkt richtig?

Lieber früher	5%	Keine Probleme.
Genau richtig	90%	
Lieber später	5%	

10. Wie zufrieden sind Sie damit, jetzt Rentner/in bzw. im Vorruhestand zu sein? Kreuzen Sie bitte das Kästchen an, das Ihrem Gefühl nach am besten paßt.

$\bar{x}=2.1$   
 $s=2.0$  Bei der postalischen Befragung keine Probleme (s. auch Fragen 1 und 11), bei den persönlichen Befragungen in einem Fall Probleme mit den fehlenden Zwischenwerten.

11. Und wie zufrieden waren Sie vorher, während Ihrer letzten Berufstätigkeit?

$\bar{x}=3.3$   
 $s=2.5$  S. auch Frage 10. Bei beiden Fragen zeigt sich eine starke Tendenz, das am weitesten links liegende Kästchen anzukreuzen (bei Frage 10: 67%, bei Frage 11: 42%), bei einer persönlichen Befragung wurde in diesem Zusammenhang kommentiert, "man muß ja zufrieden sein". Um eine schärfere Differenzierung bei diesen beiden Fragen zu erreichen, soll "Zufrieden" in "Sehr zufrieden" geändert werden.

12. Welche der folgenden Punkte würden Sie als positive Seiten Ihres Lebens im (Vor-)Ruhestand bezeichnen? Machen Sie bitte bei allen für Sie wichtigen Punkten ein Kreuz.

Zeitlich ungebunden	83%	Keine Probleme.
Mehr Zeit für Familie	68%	
Keinen Vorgesetzten mehr	28%	
Mehr dem Hobby widmen	63%	
Reisen	52%	
Gesundheitlich schonen	62%	
Keine Arbeitsbelastungen	48%	
Ausruhen	25%	
Anderes	2%	
Keine positiven Seiten	2%	

13. Und welche der folgenden Punkte würden Sie als negative Seiten Ihres Lebens im (Vor-)Ruhestand bezeichnen? Machen Sie bitte bei allen für Sie wichtigen Punkten ein Kreuz.

Kollegenkontakt	18%	In fünf Fällen nicht beantwortet. Die abschließende Kategorie "Keine negativen Seiten" wird hier möglicherweise leicht übersehen, wurde aber dennoch von 20 Befragten angekreuzt.
Wenig Menschen	12%	
Geld	7%	
Gesundheitszustand	33%	
Herumsitzen	3%	
Tagesablauf	5%	
Abwechslung	7%	
Nutzlos, überflüssig	2%	
Achtung	2%	
Aufgaben	10%	
Fähigkeiten	18%	
Last	2%	
Andere	0%	
Keine negativen Seiten	33%	

14. Wie beurteilen Sie persönlich Ihre finanzielle Situation?

Sehr gut	2%	keine Probleme.
Gut	50%	
Weder gut noch schlecht	47%	
Schlecht	2%	
Sehr schlecht	0%	

15. Wie beurteilen Sie Ihr Einkommen im Verhältnis zu Ihrer eigenen Lebensleistung?

Angemessen	60%	keine Probleme.
Mehr als angemessen	0%	
Etwas weniger	33%	
Sehr viel weniger	7%	

16. Und im Vergleich dazu, wie andere hier in der Bundesrepublik leben: Glauben Sie, daß Sie Ihren gerechten Anteil erhalten?

Gerecht	48%	Bei der postalischen Befragung keine Probleme, bei den persönlichen Befragungen in drei Fällen Kommentare ("Was ist schon gerecht?", "Quatsch", "Wenn ich cleverer gewesen wäre, hätte ich mehr verdient").
Mehr als gerecht	2%	
Etwas weniger	45%	
Sehr viel weniger	5%	

17. Auf welches Alter sollte Ihrer Meinung nach die gesetzliche Rentengrenze festgelegt sein?

Für Frauen	$\bar{x}=57.1$ $s=3.0$	Hier wurde von 10% der Befragten jeweils nur eine Angabe gemacht (Frauen gaben nur "für Frauen" an, Männer nur "für Männer"). Die Frageformulierung ist in dieser Hinsicht unpräzise: es sollten "die gesetzlichen Rentengrenzen" gemeint sein.
Für Männer	$\bar{x}=60.3$ $s=2.2$	

18. Wie häufig gehen Sie in der Regel den folgenden Tätigkeiten nach? Bitte geben Sie für jede Tätigkeit an, ob Sie dieser Tätigkeit täglich, ein oder mehrmals wöchentlich, ein oder mehrmals im Monat, seltener als einmal im Monat oder nie nachgehen.

Spaziergehen <sup>25</sup>	$\bar{x}=1.69$
Ausflüge, Wandern	$\bar{x}=3.31$
Sport, Gymnastik	$\bar{x}=3.64$

<sup>25</sup> Zur besseren Übersichtlichkeit wird hier nur das arithmetische Mittel angegeben, wobei der Wert 1 für "täglich", der Wert 5 für "nie" vergeben wurde.

21. Wenn Sie jetzt einmal an den Umfang Ihrer Aktivität in diesen Vereinen und Organisationen denken, wollen Sie diesen Umfang insgesamt in nächster Zeit erhöhen oder verringern?

Erhöhen	3%	Diese Frage wurde in 10 Fällen nicht beantwortet. In all diesen Fällen wurde bei Frage 20 ausschließlich eine (passive) Gewerkschaftsmitgliedschaft angegeben – Befragte, die keine Aktivitäten in Vereinen oder Organisationen ausüben oder für die Zukunft geplant haben, übergehen diese Frage also häufiger. Bei der Auswertung kann dies zwar problemlos berücksichtigt werden, die Frageformulierung soll aber dennoch insofern korrigiert werden, daß auch Nicht-Aktivität mit eingeschlossen werden kann (z.B. "Aktivitäten" ersetzen durch "Aktivität").
Beibehalten	72%	
Verringern	8%	

22. Es gibt Angebote und Gruppen, die sich besonders an ältere Menschen richten. Bei welchen Angeboten und Gruppen machen Sie bereits mit, bei welchen würden Sie gerne mitmachen und bei welchen nicht?

Reisen	13% / 30% / 45%	Wie schon bei Frage 18 zeigen sich hier größere Probleme in bezug auf die Vollständigkeit der Angaben: 3 Personen machten hier keine, weitere 13 nur unvollständige Angaben. Um die Übersichtlichkeit zu verbessern kann hier die dritte Spalte ("habe kein Interesse") entfallen, da in Frage 23 hierzu ausführlichere (wenn auch auf alle Antwortvorgaben der Frage 22 bezogenen) Antwortmöglichkeiten bestehen.
Treffs	13% / 17% / 52%	
Vertretungen	2% / 3% / 70%	
Graue Panther	0% / 5% / 68%	
Parteien	0% / 7% / 70%	
Universitäten	0% / 3% / 72%	

23. Wie ist Ihre Einstellung zu solchen Angeboten, die sich besonders an ältere Menschen richten? Welcher Aussage stimmen Sie am ehesten zu?

Wichtig	40%	Hier wurde deutlich, daß die Antworten auf diese Frage nur in Kombination mit jenen der Frage 22 interpretiert werden können: in vier Fällen wurde hier "grundsätzlich kein Interesse" angegeben, obwohl bei Frage 22 eine Nennung erfolgt war – die Antworten beziehen sich in diesen Fällen offenbar nur auf die bei Frage 22 nicht genannten Angebote. Der umgekehrte Fall ("für mich wichtig", obwohl bei Frage 22 keine positive Nennung) trat jedoch nicht auf.
Zu jung	38%	
Kein Interesse	20%	

24. Einmal ganz allgemein gesprochen, wie stark interessieren Sie sich für Politik?

Sehr stark	12%	Keine Probleme.
Stark	37%	
Nicht so stark	48%	
Überhaupt nicht	3%	

25. Viele Leute verwenden die Begriffe LINKS und RECHTS, wenn es darum geht, unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen. Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken, wo würden Sie diese einordnen?

$\bar{x}$ =4.6	Diese Frage wurde in vier Fällen nicht beantwortet, in zwei Fällen wurde die Mitte (zwischen den Kästchen 5 und 6) angekreuzt. Bei den persönlichen Befragungen wurde in einem Fall die Antwort verweigert ("geht keinen was an").
s=2.3	

43. An welchen der folgenden möglichen Angebote der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit würden Sie gerne teilnehmen?

Betriebl. Aktionen	2%
Allg. Aktionen	10%
Spez. Aktionen	5%
Info-Veranst.	12%
Gesell.-Veranst.	23%
Ausflüge usw.	50%
Selbsthilfegruppen	3%
Finanz. Beratung	5%
Soziale Beratung	7%
Hilfestellung	7%
Anderes	0%
Generell nicht	35%

Diese Frage wurde von vier Personen nicht beantwortet. Drei Befragte gaben an, generell nicht teilnehmen zu wollen, obwohl sie bei Frage 41 angegeben hatten, sie würden gerne teilnehmen. In einem dieser drei Fälle wurde erläuternd hinzugefügt "wegen Krankheit". Umgekehrt wurde von acht Befragten hier eine Teilnahmebereitschaft signalisiert, die bei Frage 41 "kommt für mich nicht in Frage" angegeben hatten. Diese Probleme könnten zwar durch Verwendung eines Filters bei Frage 41 vermieden werden, jedoch zeigen die Ergebnisse bei den Fragen 56 und 57, daß bei Filterführungen ebenfalls Probleme entstehen können (s.u.). Schließlich bleibt auch zu berücksichtigen, daß sich einige Befragte von der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit möglicherweise keine oder nur eine sehr vage Vorstellung machen können, und bei den konkreten Angeboten der Frage 43 ihre bei Frage 41 geäußerte Einstellung hierzu revidieren. Bei den persönlichen Befragungen zeigte sich zudem, daß die Bereiche Beratung und Besuche nicht immer im Sinne einer Inanspruchnahme verstanden wurden; hier gaben zwei Befragte an, bei solchen Beratungen mitwirken zu wollen. Um eine Vergleichbarkeit mit den Fragen der Verwaltungsstellenbefragung zu erhalten, sollen diese Vorgaben präziser formuliert werden.

44. Stimmen Sie den folgenden Aussagen eher zu oder lehnen Sie diese eher ab? Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, ob Sie dieser eher zustimmen oder ob Sie diese eher ablehnen.

Statement 1 <sup>28</sup>	$\bar{x}=3.3$
Statement 2	$\bar{x}=2.0$
Statement 3	$\bar{x}=2.4$
Statement 4	$\bar{x}=3.2$

Vier Befragte hatten – wie schon bei den Frage 18 und 22 – nicht in jeder Zeile eines der Kästchen angekreuzt, drei weitere haben diese Frage nicht beantwortet.

45. Ihr Geschlecht?

Männlich	88%
Weiblich	12%

Keine Probleme mit der Frage, Frauen haben jedoch offensichtlich etwas häufiger verweigert (waren aber mit 7 gleichzeitig bei der Gruppe der 15 persönlich angeschriebenen Personen überrepräsentiert).

46. Ihr Geburtsdatum?

Geburtsjahr:	$\bar{x}=26.7$ $s=3.4$
--------------	---------------------------

Keine Probleme.

47. Welchen höchsten Schulabschluß haben Sie?

Keinen	5%
Hauptschule	87%
Realschule	8%
Fachoberschule	0%
Gymnasium	0%

Keine Probleme.

<sup>28</sup> Wie schon bei Frage 18 werden hier zur besseren Übersichtlichkeit nur die Mittelwerte angegeben, wobei der Wert 1 für "stimme voll zu", der Wert 5 für "lehne voll ab" vergeben wurde.

56. *Leben Sie mit einem (Ehe-)Partner / einer (Ehe-)Partnerin zusammen?*

Nein	22%	Sechs der Befragten machten keine Angabe zum Alter. Der fehlerhafte Filter führte (wie auch bei der folgenden Frage) nicht zu offensichtlichen Problemen. Auch bei den persönlichen Befragungen bemerkte keiner der Befragten diesen Fehler. Nach einem direkten Hinweis auf diesem Fehler bei einem Befragten, der diesen Filter hätte folgen müssen, äußerte dieser, er habe das nicht gesehen. Von der Verwendung weiterer (bzw. komplizierterer) Filter soll daher abgesehen werden.
Ruhestand	33%	
Berufstätig	10%	
Teilzeitbeschäftigt	3%	
Arbeitslos	7%	
Nicht berufstätig	20%	
Nie berufstätig gewesen	3%	
Alter	$\bar{x}=62.0$ $s=5.3$	

57. *Haben Sie Kinder?*

Nein	23%	S. auch Frage 56. Die Teilfrage zur Anzahl der regelmäßig betreuten Enkelkinder wurde von 11 Befragten, die Enkelkinder angaben, nicht beantwortet. Die Angaben zum Wohnort der Kinder waren in einem Fall unvollständig. Bei den persönlichen Interviews wurde deutlich, daß die Angabe der Anzahl der Enkelkinder Schwierigkeiten bereitet (insbesondere bei Befragten mit nur einem Enkelkind). Hier soll statt der Anzahl daher nur noch Ja/Nein abgefragt werden.
Anzahl	$\bar{x}=1.8$	
Im Haushalt	7%	
In der Nähe	62%	
Weit entfernt	23%	
Wohnt bei einem Kind	0%	
Enkelkinder: Nein	25%	
Enkelkinder betreuen	13%	

58. *Wieviele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Kinder und Sie selbst mit eingeschlossen?*

$\bar{x}=1.9$	Keine Probleme.
$s=0.5$	

59. *Steht Ihnen ein Auto zur Verfügung?*

Als Fahrer	53%	Keine Probleme.
Als Mitfahrer	5%	
Nein	40%	

60. *Gibt es in Ihrem Haushalt jemand, der aus Alters- oder Krankheitsgründen dauernd pflegebedürftig ist?*

Ja	7%	Diese Frage wurde in einem Fall nicht beantwortet, in einem anderen Fall wurde eine nicht im Haushalt lebende Person angegeben. Hier wird bei der Edition der Fragebögen sorgfältig geprüft werden müssen, ob die Nennungen bei dieser Frage konsistent (bezüglich der Angaben zu den Fragen 57 und 58) sind.
----	----	---

61. *Wie hoch ist Ihr eigenes monatliches Renteneinkommen nach Abzug der Krankenversicherungsbeiträge (einschließlich Betriebsrente, Witwen- oder Witwerrente usw.)?*

unter 500	0%	Keine Probleme.
500-1000	7%	
1000-1500	15%	
1500-2000	25%	
2000-2500	45%	
2500-3000	2%	
über 3000	5%	

62. Und wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres gesamten Haushalts, d.h. die Summe der Einkommen aller Haushaltsmitglieder, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrigbleibt?

unter 1000	0%	Diese Frage wurde von fünf Befragten nicht beantwortet, in einem Fall wurde hier ein geringerer Wert als bei Frage 61 angegeben.
1000-1500	8%	
1500-2000	7%	
2000-2500	27%	
2500-3000	17%	
3000-3500	18%	
3500-4000	8%	
4000-5000	2%	
über 5000	3%	

Insgesamt betrachtet sind Antwortverweigerungen relativ selten, die Fragebögen wurden ganz überwiegend korrekt ausgefüllt. Probleme zeigen sich bei den Fragen mit höherem Bearbeitungsaufwand (insbesondere 18, 22, 37, 44 und 57). Soweit möglich, soll der Fragebogen noch vereinfacht werden. Das Interesse an der Befragung kann insgesamt als überraschend hoch angesehen werden. Dies zeigt sich auch an der Tatsache, daß 19 Teilnehmer der postalischen Befragung und zwei der persönlich Befragten an einer Zusammenfassung der Ergebnisse interessiert waren.

## Literaturverzeichnis

- Baethge, Martin, Brigitte Hantsche, Wolfgang Pelull & Ulrich Voskamp (1986): Jugendliche auf Distanz - Neue Herausforderungen für gewerkschaftliche Jugendpolitik. In: Gewerkschaftliche Monatshefte, 37, S. 72-84.
- Becker, Horst, Infratest Sozialforschung & Sinus (1991): Die Älteren: Zur Lebenssituation der 55- bis 70jährigen. Eine Studie der Institute Infratest Sozialforschung, Sinus und Horst Becker. Bonn: Dietz.
- Blaschke, Dieter & Joachim Franke (Hrsg.) (1982): Freizeitverhalten älterer Menschen. Exemplarische Untersuchung zur interdisziplinären Gerontologie im Rahmen eines Modellversuchs. Stuttgart: Enke.
- Boetticher, Karl W. (1975): Aktiv im Alter. Eine Studie zur Wirklichkeit und Problematik des Alterns. Düsseldorf/Wien: Econ.
- Brune, Monika, Markus Werle & Hans-J. Hippler (1991): Probleme bei der Befragung älterer Menschen. Methodische Erfahrungen aus einer schriftlichen Befragung zu Tätigkeitsformen im Ruhestand. In: ZUMA Nachrichten, 28, S. 73-91.
- Der Arbeitgeber (1988): Rentner-Indikator? 40, S. 625.
- Dillman, Don A. (1978): Mail an Telephone Surveys. The Total Design Method. New York: Wiley.
- Dörner, Christine (1988): Ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit im HBV-Landesbezirk Berlin. Organisationsstrukturen, Zielvorstellungen, Kommunikationsprozesse. Berlin: Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin (Mitteilungen aus dem Schwerpunktbereich Methodenlehre Nr. 18).
- Eckhardt, Josef & Imme Horn (1988): Ältere Menschen und Medien. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission. Frankfurt/Berlin: Metzner.
- Eickhof, Norbert (1973): Eine Theorie der Gewerkschaftsentwicklung. Entstehung, Stabilität und Befestigung. Tübingen: Mohr.
- Elster, Jon (1987): Subversion der Rationalität. Frankfurt/New York: Campus.
- Hippler, Hans-J., Norbert Schwarz & Eleanor Singer (1990): Der Einfluß von Datenschutzzusagen auf die Teilnahmebereitschaft an Umfragen. In: ZUMA Nachrichten, 27, S. 54-67.
- Huster, Ernst-Ulrich (1981): Gewerkschaften und Rentenpolitik in der Bundesrepublik. Zum Zusammenhang zwischen sozialer Bewegung, Sozialpolitik und Reproduktion der Arbeitskraft. In: Leviathan, 9, S. 527-555.
- Kejcz, Yvonne (1989): Werkstatt der Solidarität. Das WERK in Stuttgart - Ein Modell stadtteilbezogener gewerkschaftlicher Kulturarbeit. Köln: Bund.
- Knoblauch, Hubert (1988): Wenn Engel reisen... Kaffeefahrten und Altenkultur. In: Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Kultur und Alltag. Göttingen: Schwartz, S. 397-411.
- Kohli, Martin (1989): Das Altern der Gesellschaft: Demographische Grundlagen. In: Baltes, Margret M., Martin Kohli & Karl Sames (Hrsg.): Erfolgreiches Altern. Bedingungen und Variationen. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, S. 36-41.
- Kohli, Martin, Claudia Gather, Harald Künemund, Beate Mücke, Martina Schürkmann, Wolfgang Voges & Jürgen Wolf (1989): Je früher - desto besser? Die Verkürzung des Erwerbslebens am Beispiel des Vorruhestands in der chemischen Industrie. Berlin: Edition Sigma.
- Kohli, Martin & Jürgen Wolf (1990): Alter und gewerkschaftliche Politik: Ansatzpunkte, Handlungsfelder und organisatorische Voraussetzungen. Berlin: Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin (Mitteilungen aus dem Projekt "Alter und gewerkschaftliche Politik" Nr. 1).
- Künemund, Harald (1991): Zwischen "politischer Pensionierung" und "Alten-Lobby": Gewerkschaftliche Seniorenarbeit am Beispiel der IG Metall. Ergebnisse einer Befragung der Verwaltungsstellen. Berlin: Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin (Mitteilungen aus dem Projekt "Alter und gewerkschaftliche Politik" Nr. 3).

- Lorenz, Wilhelm & Joachim Wagner (1991): Bestimmungsgründe von Gewerkschaftsmitgliedschaft und Organisationsgrad. Eine ökonometrische Analyse auf Mikrodatenbasis für die Bundesrepublik Deutschland. In: Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 111, S. 65-82.
- Neckel, Sighard (1990a): Gewerkschaftliche Alterspolitik: Empirische Tendenzen und politische Perspektiven: Erste Ergebnisse einer Berliner Regionalstudie. Berlin: Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin (Mitteilungen aus dem Projekt "Alter und gewerkschaftliche Politik" Nr. 2).
- Neckel, Sighard (1990b): Das empirische Ende des "Erfahrungsansatzes" Berlin: Ms.
- Negt, Oskar (1989): Die Herausforderung der Gewerkschaften. Plädoyers für die Erweiterung ihres politischen und kulturellen Mandats. Frankfurt/New York: Campus.
- Negt, Oskar, Christine Morgenroth, Heiko Geiling & Edzard Niemeyer (1989): Emanzipationsinteressen und Organisationsphantasie. Eine ungenutzte Wirklichkeit der Gewerkschaften? Zur Erweiterung sozialkultureller Handlungsfelder am Beispiel der DGB-Ortskartelle. Köln: Bund.
- Olson, Mancur (1968): Die Logik kollektiven Handelns. Kollektivgüter und die Theorie der Gruppen. Tübingen: Mohr.
- Opaschowski, Horst W. & Ursula Neubauer (1984): Freizeit im Ruhestand. Erwartungen und Wirklichkeit von Pensionären. Hamburg: BAT Freizeit-Forschungsinstitut.
- Revel, Saul W. (1989): Gewerkschaftspolitik in der Risikogesellschaft. In: WSI-Mitteilungen, 40, S. 375-383.
- Schäuble, Gerhard (1989): Die schönsten Jahre des Lebens? Lebenslagen und Alltagsrhythmen von jungen Alten. Stuttgart: Enke.
- Schmitz-Scherzer, Reinhard (1975): Alter und Freizeit. Stuttgart: Kohlhammer.
- Stadié, Rolf (1987): Altsein zwischen Integration und Isolation. Empirische Ergebnisse zur Lebenssituation und Befindlichkeit alter Menschen. Melle: Knoth.
- Streeck, Wolfgang (1981): Gewerkschaftliche Organisationsprobleme in der sozialstaatlichen Demokratie. Königstein/Ts.: Athenäum.
- Urban, Dieter (1990): Die verhinderten "free-riders" von Rheinhausen oder: Wann führt materielle Betroffenheit zur Teilnahme an kollektiven Protestaktionen? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 42, S. 81-108.
- Wiesenthal, Helmut (1987a): Strategie und Illusion: Rationalitätsgrenzen kollektiver Akteure am Beispiel der Arbeitszeitpolitik 1980 - 1985. Frankfurt/New York: Campus.
- Wiesenthal, Helmut (1987b): Rational Choice. Ein Überblick über Grundlinien, Theoriefelder und neuere Themenakquisition eines sozialwissenschaftlichen Paradigmas. In: Zeitschrift für Soziologie, 16, S. 434-449.
- Wolf, Jürgen (1990): Alter und gewerkschaftliche Politik. Fragestellungen und Ansatzpunkte einer Gewerkschaftspolitik für Ältere mit Älteren. In: WSI-Mitteilungen, 43, S. 520-528.
- Zieske, Joachim (1989): Stadteilkultur und Gewerkschaften. Ansätze und Perspektiven zu stadteilorientierten, gewerkschaftlichen Kulturarbeit. Freiburg i.Br.: Ms. (HBS-Manuskripte 5).

**Anhang: Fragebogen (Pretest-Version)**

**FREIE UNIVERSITÄT BERLIN**

Institut für Soziologie



**Rentner und Gewerkschaften**

**Erfahrungen, Einstellungen und Tätigkeiten**

**von Gewerkschaftsmitgliedern im Alter zwischen 55 und 70 Jahren**

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

wir führen zur Zeit eine Studie durch, die sich an Gewerkschaftsmitglieder im Alter zwischen 55 und 70 Jahren richtet. Innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften nimmt der Anteil dieser Altersgruppe immer mehr zu. Mit diesem Fragebogen sollen nun Gewerkschaftsmitglieder, die sich im Ruhestand oder Vorruhestand befinden, selbst zu Wort kommen. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen dazu beitragen, die Vertretung der Interessen dieser Personengruppe zu verbessern. Wir bitten Sie, durch Ihre Teilnahme unsere Forschungsarbeit zu unterstützen, und bedanken uns für Ihre Mitarbeit.

---

### HINWEISE ZUM AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS

Bei den meisten Fragen brauchen Sie lediglich eine der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten anzukreuzen



oder Zahlen, z.B. Jahreszahlen, in die vorgesehenen Felder einzutragen:

19 30

Bei einigen Fragen haben Sie die Möglichkeit, eine eigene Antwort zu formulieren. Bitte verwenden Sie nach Möglichkeit Blockschrift:

BERLIN  
(Bitte notieren)

Und bei den meisten Fragen finden Sie zusätzliche Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

Falls Sie einige Fragen kommentieren oder ausführliche Antworten geben wollen, benutzen Sie bitte die Rückseite des Fragebogens, oder verwenden Sie ein zusätzliches Blatt Papier.

Wenn Sie diesen Fragebogen ausgefüllt haben, senden Sie ihn bitte in dem beigelegten Freiumschlag zurück.

**Nochmals ganz herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.**



7. Einmal alles zusammengenommen, wieviele Jahre waren Sie insgesamt erwerbstätig (einschließlich Lehrzeit, aber Unterbrechungen z.B. wegen Arbeitslosigkeit oder Kindererziehung nicht mitgerechnet)?  Jahre

8. Wenn Sie an Ihre frühere Berufstätigkeit denken: Welche der folgenden Aussagen traf auf Sie am ehesten zu?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Der Beruf war mir im Leben so wichtig, daß ich bereit war, anderes zurückzustellen .....
- Der Beruf war mir schon wichtig, aber andere Bereiche des Lebens durften nicht zu kurz kommen .....
- Der Beruf war mir im Leben nicht so wichtig .....

9. Wenn Sie heute an den Zeitpunkt Ihres Ausscheidens aus dem Erwerbsleben denken, war dieser Zeitpunkt richtig?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ich wäre lieber früher in den Ruhestand gegangen .....
- Der Zeitpunkt war genau richtig .....
- Später wäre besser gewesen .....

10. Wie zufrieden sind Sie damit, jetzt Rentner/in bzw. im Vorruhestand zu sein? Kreuzen Sie bitte das Kästchen an, das Ihrem Gefühl nach am besten paßt.



11. Und wie zufrieden waren Sie vorher, während Ihrer letzten Berufstätigkeit?



12. Welche der folgenden Punkte würden Sie als positive Seiten Ihres Lebens im (Vor-)Ruhestand bezeichnen? Machen Sie bitte bei allen für Sie wichtigen Punkten ein Kreuz.

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- Daß ich zeitlich ungebunden bin .....
- Daß ich mehr Zeit für die Familie und Freunde habe .....
- Daß ich keinen Vorgesetzten mehr habe .....
- Daß ich mich mehr meinem Hobby widmen kann .....
- Daß ich Reisen machen kann .....
- Daß ich mich gesundheitlich schonen kann .....
- Daß ich keine Arbeitsbelastungen mehr habe .....
- Daß ich mich ausruhen kann .....
- Anderes, und zwar: \_\_\_\_\_  
(Bitte notieren)
- Keine positiven Seiten .....

**13. Und welche der folgenden Punkte würden Sie als negative Seiten Ihres Lebens im (Vor-)Ruhestand bezeichnen? Machen Sie bitte bei allen für Sie wichtigen Punkten ein Kreuz.**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- Daß ich kaum noch Kontakt zu den ehemaligen Kollegen habe .....
- Daß ich mit wenig Menschen zusammenkomme .....
- Daß ich mit meinem Geld kaum auskomme .....
- Daß mir mein Gesundheitszustand zu schaffen macht .....
- Daß ich oft zu Hause herumsitzen muß .....
- Daß ich keinen festen Tagesablauf mehr habe .....
- Daß ich wenig Abwechslung habe .....
- Daß ich mir nutzlos und überflüssig vorkomme .....
- Daß ich weniger geachtet werde .....
- Daß ich keine interessanten Aufgaben mehr habe .....
- Daß ich meine Fähigkeiten nicht mehr einsetzen kann .....
- Daß ich anderen zur Last falle .....
- Anderes, und zwar: -----  
(Bitte notieren)
- Keine negativen Seiten .....

**14. Wie beurteilen Sie persönlich Ihre finanzielle Situation?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Sehr gut .....
- Gut .....
- Weder gut noch schlecht .....
- Schlecht .....
- Sehr schlecht .....

**15. Wie beurteilen Sie Ihr Einkommen im Verhältnis zu Ihrer eigenen Lebensleistung?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Angemessen .....
- Mehr als angemessen .....
- Etwas weniger als angemessen .....
- Sehr viel weniger als angemessen .....

**16. Und im Vergleich dazu, wie andere hier in der Bundesrepublik leben: Glauben Sie, daß Sie Ihren gerechten Anteil erhalten?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Gerechten Anteil .....
- Mehr als gerechten Anteil .....
- Etwas weniger als gerechten Anteil ....
- Sehr viel weniger als gerechten Anteil ..

**17. Auf welches Alter sollte Ihrer Meinung nach die gesetzliche Rentengrenze festgelegt sein?**

- Für Frauen auf das Alter von  Jahren
- Für Männer auf das Alter von  Jahren

Vertical column of checkboxes and markings on the right side of the page, corresponding to the questions above.

**Aktivitäten - Freizeit - Zeiteinteilung**

**18. Wie häufig gehen Sie in der Regel den folgenden Tätigkeiten nach? Bitte geben Sie für jede Tätigkeit an, ob Sie dieser Tätigkeit täglich, ein oder mehrmals wöchentlich, ein oder mehrmals im Monat, seltener als einmal im Monat oder nie nachgehen.**

Bitte in jeder Zeile ein Kästchen ankreuzen!

	Mache ich...				
	Täg- lich	mindestens einmal		selte- ner	nie
		pro Woche	pro Monat		
Spaziergehen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausflüge, Wanderungen machen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport, Gymnastik treiben .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nebenberuflich tätig sein .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Am Haus oder im Garten arbeiten .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Handarbeiten machen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werken, basteln .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Hausarbeit machen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Restaurant, Café, Gaststätte besuchen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte und Verwandte besuchen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte und Verwandte zu Besuch empfangen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karten spielen oder Gesellschaftsspiele machen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu Seniorentreffs gehen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kurse und Vorträge besuchen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ins Kino gehen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ins Konzert oder Theater gehen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher lesen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schallplatten, Tonbänder hören .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radio hören .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtlich tätig sein .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften/Zeitungen lesen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Künstlerisch tätig sein (z.B. malen, musizieren) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportveranstaltungen besuchen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegebedürftige betreuen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**19. Gehen Sie jetzt im (Vor-)Ruhestand denselben Aktivitäten (außer Erwerbsarbeit) nach wie vorher? Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie am ehesten zu?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Seit ich im (Vor-)Ruhestand bin, mache ich ungefähr das gleiche, was ich auch früher neben meiner Erwerbstätigkeit getan habe .....
- Seit ich im (Vor-)Ruhestand bin, kann ich endlich Dinge tun, für die ich früher keine Zeit hatte .....
- Seit ich im (Vor-)Ruhestand bin, habe ich völlig neue Tätigkeiten für mich entdeckt .....

7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35

**20. In welchen Organisationen und Vereinen sind Sie Mitglied? Und üben Sie in einer oder mehrerer dieser Organisationen und Vereine eine Funktion aus oder haben Sie ein Ehrenamt inne ?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

	bin Mitglied	übe eine Funktion aus
- Gewerkschaft .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Sportverein .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Sammelverein (z.B. Briefmarken) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Selbsthilfegruppe, Bürgerinitiative .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Gesangverein .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Wohltätige Organisation (z.B. Arbeiterwohlfahrt, DRK) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Gesellige Vereinigung (z.B. Kegeln, Karten spielen) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Politische Partei .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Heimatverein .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Flüchtlings- oder Vertriebenenverband .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Kriegsoferversverband .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Kirchliche oder religiöse Gruppe .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Andere: .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Bitte notieren)

**21. Wenn Sie jetzt einmal an den Umfang der Aktivitäten in diesen Vereinen und Organisationen denken, wollen Sie diesen Umfang insgesamt in nächster Zeit erhöhen oder verringern?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- erhöhen .....
- im gleichen Umfang beibehalten .....
- verringern .....

**22. Es gibt Angebote und Gruppen, die sich besonders an ältere Menschen richten. Bei welchen Angeboten und Gruppen machen Sie bereits mit, bei welchen würden Sie gerne mitmachen und bei welchen nicht?**

Bitte in jeder Zeile ein Kästchen ankreuzen!

	mache bereits mit	würde gerne mitmachen	habe kein Interesse
Seniorenreisen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenfreizeitstätten, Seniorentreffs .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenvertretungen, Seniorenbeiräte .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
"Graue Panther" .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenarbeit der politischen Parteien .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenuniversitäten .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**23. Wie ist Ihre Einstellung zu solchen Angeboten, die sich besonders an ältere Menschen richten? Welcher Aussage stimmen Sie am ehesten zu?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ich finde solche Angebote für mich wichtig .....
- Ich fühle mich noch zu jung für solche Angebote .....
- Ich habe grundsätzlich kein Interesse an solchen Angeboten .....

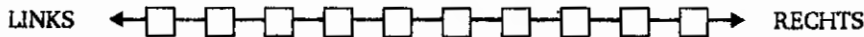
Politik

**24. Einmal ganz allgemein gesprochen, wie stark interessieren Sie sich für Politik?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Sehr stark .....
- Stark .....
- Nicht so stark .....
- Überhaupt nicht .....

**25. Viele Leute verwenden die Begriffe LINKS und RECHTS, wenn es darum geht, unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen. Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken, wo würden Sie diese einordnen?**



**26. Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie - ganz allgemein gesprochen - einer bestimmten Partei zu?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Nein, ich neige keiner Partei zu .....
- Ja, der CDU bzw. CSU .....
- Ja, der SPD .....
- Ja, der FDP .....
- Ja, den GRÜNEN .....
- Ja, den Republikanern .....
- Ja, aber einer anderen Partei, und  
zwar .....  
(Bitte notieren)

**27. Von wem sollen Ihrer Ansicht nach die Interessen der älteren Menschen in der Bundesrepublik vertreten werden?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- Parteien .....
- Gewerkschaften .....
- Wohlfahrtsverbände .....
- Seniorenbeiräte .....
- "Graue Panther" .....
- Andere: .....  
(Bitte notieren)

**28. Wenn Sie an Ihr persönliches Renteneinkommen denken: Rechnen Sie damit, daß sich Ihre finanzielle Lage in den kommenden Jahren verbessern oder verschlechtern wird?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Verbessern .....
- Gleichbleiben .....
- Verschlechtern .....

**29. Und wenn Sie insgesamt an die Lebenssituation im Alter denken: Wird sich die Lage der Rentner in der Bundesrepublik in den kommenden Jahren Ihrer Einschätzung nach verbessern oder verschlechtern?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Verbessern .....
- Gleichbleiben .....
- Verschlechtern .....

**30. Werden die Interessen der Rentner Ihrer Ansicht nach von den großen politischen Parteien hinreichend berücksichtigt?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Die Interessen von Rentnern werden von den großen Parteien hinreichend vertreten .....
- Die Interessen von Rentnern sollten von den großen Parteien stärker berücksichtigt werden .....
- Die Interessen von Rentnern sollten von einer eigenen Partei vertreten werden ....

**Gewerkschaft**

**31. Wann sind Sie erstmals in die Gewerkschaft eingetreten? Im Jahre 19**

**32. Welche IG Metall-Verwaltungsstelle ist für Sie zuständig?**

Meine Verwaltungsstelle ist \_\_\_\_\_  
(Bitte notieren)

**33. Waren Sie früher haupt- oder ehrenamtlich für die Gewerkschaft tätig?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- Ja, hauptamtlich .....
- Ja, ehrenamtlich .....
- Nein .....

**34. Wie stark fühlen Sie sich mit der Gewerkschaft verbunden?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Sehr stark .....
- Stark .....
- Etwas .....
- Kaum .....

**35. Einmal ganz allgemein gesprochen, halten Sie gewerkschaftliche Angebote für Rentner insgesamt für wichtig oder eher für unwichtig?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Sehr wichtig .....
- Wichtig .....
- Weniger wichtig .....
- Unwichtig .....

**36. Welche der folgenden Gründe sind für Sie wichtig, auch als Rentner bzw. im Vorruhestand Mitglied der Gewerkschaft zu bleiben?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- 1. Weil ich den Kontakt zu den ehemaligen Arbeitskollegen und zu meinem ehemaligen Betrieb aufrecht erhalten will .....
- 2. Weil ich den Kontakt zur Gewerkschaft nicht abreißen lassen und weiter über ihre Arbeit informiert werden will .....
- 3. Weil ich die erworbenen Ansprüche (z.B. Beitragsrückerstattung, Sterbegeld, Sozialrechtsschutz- und Freizeitunfallversicherung) aufrecht erhalten will .....
- 4. Weil ich mein ganzes Leben mit der Gewerkschaft eng verbunden war .....
- 5. Weil die Interessenvertretung der Arbeitnehmer auf eine große Anzahl von Mitgliedern angewiesen ist .....
- 6. Weil die Gewerkschaften als politische Gegenmacht notwendig sind .....
- 7. Weil ich die Gewerkschaftsbewegung weiter unterstützen will .....
- 8. Weil die Gewerkschaften durch ihre Arbeitszeit- und Tarifpolitik indirekt auch die Interessen der Rentner vertreten .....
- 9. Weil sich die Gewerkschaften auch direkt für die Interessen der Rentner einsetzen .....
- 10. Weil ich die gewerkschaftlichen Angebote für Ältere nutzen will .....
- 11. Weil ich in der Gewerkschaft aktiv für die Interessen speziell der älteren Menschen tätig werden will .....
- 12. Weil ich letztlich immer noch Arbeitnehmer bin .....
- 13. Weil ich weiter für die Interessenvertretung der Arbeitnehmer aktiv in der Gewerkschaft tätig bleiben will .....
- 14. Andere Gründe: \_\_\_\_\_  
(Bitte notieren)

**37. Wenn Sie diese Gründe noch einmal durchsehen, welche waren für Sie am wichtigsten? Bitte schreiben Sie die Nummer der Antwortvorgaben in das entsprechende Kästchen.**

- Am wichtigsten: ..... Nr.
- Am zweitwichtigsten: ... Nr.
- Am drittwichtigsten: .... Nr.

**38. War oder ist jemand aus Ihrer Familie oder aus Ihrem engeren Bekanntenkreis Mitglied einer Gewerkschaft?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- Ja, mein Vater / meine Mutter .....
- Ja, mein (Ehe-)Partner .....
- Ja, ein Kind oder mehrere Kinder .....
- Ja, andere Verwandte .....
- Ja, Freunde oder engere Bekannte .....
- Nein .....

**39. In welchen der folgenden Bereiche sollten sich die Gewerkschaften Ihrer Ansicht nach künftig besonders einsetzen, aus welchen eher heraushalten?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

Die Gewerkschaft sollte sich hier...

- |   | stärker<br>einsetzen     | eher heraus-<br>halten   |
|---|--------------------------|--------------------------|
| - Mitbestimmung im Betrieb .....  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Mitbestimmung der Betroffenen in allen gesellschaftlichen Bereichen ..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Umweltschutz .....  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Vertretung der Interessen älterer Menschen .....                          | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Tarifpolitik/Lohn .....   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Sicherung des Friedens .....  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Gestaltung von Arbeitsbedingungen .....                                   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Erhalt und Ausbau sozialstaatlicher Leistungen/Soziale Sicherung ...      | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Kampf gegen Arbeitslosigkeit .....  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Freizeitangebote, kulturelle Angebote .....                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Arbeitszeitverkürzung .....   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Schutz bei Rationalisierungen und bei Gestaltung neuer Techniken ..       | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Bekämpfung der Ausländerfeindlichkeit .....                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Sicherung und Stärkung der Rechte der Frauen .....                        | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Aufbau der neuen Bundesländer .....                                       | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Sicherheit der Renten .....   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]  
[[ " ]]

**40. In vielen Verwaltungsstellen gibt es Gruppen oder Arbeitskreise von Rentnern (z.B. Seniorenarbeitskreis, Rentnerausschuß). Gibt es im Bereich Ihrer Verwaltungsstelle einen solchen Arbeitskreis?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Nein .....
- Ja .....
- Das weiß ich nicht genau .....

[[ " ]]

**41. Haben Sie schon einmal an einer speziellen Veranstaltung für Senioren der Verwaltungsstelle teilgenommen oder würden Sie gerne an einer solchen Veranstaltung teilnehmen?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ja, habe schon mal teilgenommen .....
- Ja, habe schon oft teilgenommen .....
- Nein, würde aber gerne teilnehmen .....
- Nein, kommt für mich nicht in Frage ...

[[ " ]]

**42. Sind Sie selbst in einem Seniorenarbeitskreis oder Seniorenausschuß der Verwaltungsstelle aktiv oder würden Sie gerne dort aktiv werden?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ja, bin aktiv .....
- Nein, würde aber gerne dort aktiv sein .....
- Nein, kommt für mich nicht in Frage ...

[[ " ]]

**43. An welchen der folgenden möglichen Angebote der gewerkschaftlichen Seniorenarbeit würden Sie gerne teilnehmen?**

Hier können Sie mehrere Kästchen ankreuzen!

- Betriebliche Aktionen (z.B. Flugblattverteilung, Streikposten) .....
- Allgemein gewerkschaftliche Aktionen (z.B. zum 1. Mai) .....
- Spezielle Aktionen im Interesse der Älteren (z.B. Rentenkampagne) .....
- Informationsveranstaltungen für Ältere (z.B. Vorträge) .....
- Geselligkeitsveranstaltungen für Ältere (z.B. Stammtisch, Seniorenparty) .....
- Reisen, Ausflüge und Besichtigungsfahrten .....
- Gewerkschaftliche Senioren- oder Selbsthilfegruppen .....
- Beratung durch die Gewerkschaft in finanziellen Fragen (z.B. Renten, Sozialpläne) .....
- Beratung durch die Gewerkschaft in sozialen Fragen (z.B. Gesundheitsversorgung) .....
- Besuche und Hilfestellung von der Gewerkschaft (z.B. bei Krankheit) .....
- Anderes, und zwar: -----  
(Bitte notieren)
- Würde generell nicht teilnehmen .....

**44. Stimmen Sie den folgenden Aussagen eher zu oder lehnen Sie diese eher ab? Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, ob Sie dieser eher zustimmen oder ob Sie diese eher ablehnen.**

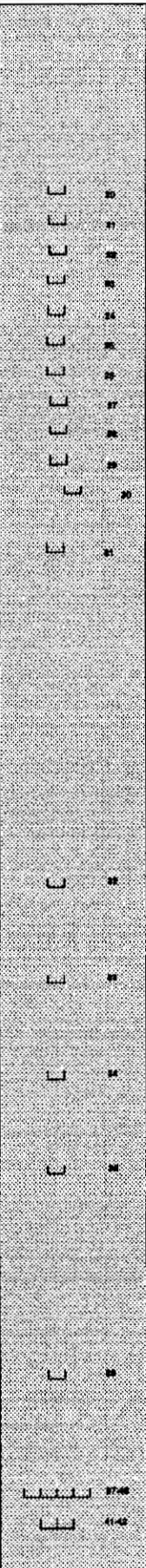
Bitte in jeder Zeile ein Kästchen ankreuzen!

- |  | stimme<br>voll<br>zu     | stimme<br>teilweise<br>zu | bin<br>unent-<br>schieden | lehne<br>teilweise<br>ab | lehne<br>voll<br>ab      |
|--|--------------------------|---------------------------|---------------------------|--------------------------|--------------------------|
| - Die Gewerkschaften sind Arbeitnehmerorganisationen. Sie sollten sich <u>nicht</u> intensiver mit den Ruheständlern befassen .....    | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Die Gewerkschaften sollten ihren Senioren, die weiterhin aktiv bleiben wollen, Möglichkeiten zum Engagement bieten .....             | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Die Rentner sollten sich für ihre Rechte und ihre Interessen aktiv als eigene Gruppe in der Gewerkschaft organisieren können .....   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - Die Interessen der Älteren könnten besser durch eine eigenständige Rentnergewerkschaft unter dem Dach des DGB vertreten werden ..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/>  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**Angaben zur Person**

- 45. Ihr Geschlecht?**
- Männlich .....
  - Weiblich .....

- 46. Ihr Geburtsdatum?**
- Tag                      Monat                      Jahr



**47. Welchen höchsten Schulabschluß haben Sie?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Keinen Schulabschluß .....
- Volks- oder Hauptschulabschluß .....
- Mittlere Reife (Realschule) .....
- Fachhochschulreife (Fachoberschule) ..
- Hochschulreife (Gymnasium) .....

**48. Welche höchste berufliche Ausbildung haben Sie abgeschlossen?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Keine berufliche Ausbildung .....
- Beruflich-betriebliche Anlernzeit mit  
Prüfungszeugnis (keine Lehre) .....
- Lehre mit Abschlußprüfung .....
- Meisterprüfung .....
- Fachschule .....
- Fachhochschule/Ingenieurschule .....
- Universität .....
- Anderes: -----

(Bitte notieren)

**49. Wohnen Sie zur Miete bzw. Untermiete oder in einem eigenen Haus bzw. in einer Eigentumswohnung? Kreuzen Sie bitte die zutreffende Aussage an.**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Zur Untermiete .....
- In einer Dienst- bzw. Werkswohnung .....
- In einer Mietwohnung des sozialen Wohnungsbaus .....
- In einer Mietwohnung (nicht sozialer Wohnungsbau) .....
- In einem gemieteten Haus .....
- In einer Eigentumswohnung (Eigen- oder Familienbesitz) .....
- Im eigenen Haus (oder dem Haus der Familie) .....
- Anderes: -----

(Bitte notieren)

**50. Seit wann wohnen Sie in dieser Wohnung / in diesem Haus? Seit 19**

**51. Und seit wann wohnen Sie an diesem Ort / in dieser Stadt? Seit 19**

**52. Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Sehr gut .....
- Gut .....
- Weder gut noch schlecht .....
- Schlecht .....
- Sehr schlecht .....

**53. Behindert Sie Ihr Gesundheitszustand bei der Erfüllung alltäglicher Aufgaben, z.B. im Haushalt?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Überhaupt nicht .....
- Ein wenig .....
- Erheblich .....

11

**54. Sind Sie nach amtlicher Feststellung schwerbehindert?**

- Nein .....
- Ja, und zwar zu .....  Prozent

12

**55. Kreuzen Sie bitte an, welcher Familienstand auf Sie zutrifft.**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ledig .....
- Verheiratet .....
- Geschieden .....
- Verwitwet .....

13

**56. Leben Sie mit einem (Ehe-)Partner / einer (Ehe-)Partnerin zusammen?**

- Nein .....  → Bitte weiter mit Frage 55!

Falls Ja, was trifft auf Ihren (Ehe-)Partner/Ihre (Ehe-)Partnerin zu?

- Er/Sie ist im (Vor-)Ruhestand, und zwar seit ..... 19
- Er/Sie ist ganztags berufstätig .....
- Er/Sie ist halbtags berufstätig (Teilzeitbeschäftigung) .....
- Er/Sie ist zur Zeit nicht berufstätig (z.B. Arbeitslosigkeit) .....
- Er/Sie ist seit längerem nicht mehr berufstätig .....
- Er/Sie ist nie berufstätig gewesen .....

14

Und wie alt ist Ihr (Ehe-)Partner/Ihre (Ehe-)Partnerin? .....  Jahre

15

**57. Haben Sie Kinder?**

- Nein .....  → Bitte weiter mit Frage 56!

Falls Ja, wieviele Kinder haben Sie? .....  Kind(er)

16

Wo wohnen Ihre Kinder?

- Noch in meinem Haushalt wohnen .....  Kind(er)
- In der Nähe wohnen .....  Kind(er)
- Weit entfernt wohnen .....  Kind(er)
- Ich selbst wohne bei meinem Kind/einem meiner Kinder .....

17

18

19

20

Haben Sie auch Enkelkinder?

- Nein .....
- Ja, und zwar .....  Enkelkind(er)

21

Nur falls Sie auch Enkelkinder haben: Wieviele Enkelkinder

werden von Ihnen regelmäßig betreut? .....  Enkelkind(er)

22

**58. Wieviele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Kinder und Sie selbst mit eingeschlossen?**

- Ich lebe allein .....   
 - Insgesamt .....  Personen

**59. Steht Ihnen ein Auto zur Verfügung?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ja, als Fahrer/in .....   
 - Ja, als Mitfahrer/in .....   
 - Nein .....

**60. Gibt es in Ihrem Haushalt jemand, der aus Alters- oder Krankheitsgründen dauernd pflegebedürftig ist?**

- Nein .....   
 - Ja, und zwar .....  
 (Bitte notieren)

**61. Wie hoch ist Ihr eigenes monatliches Renteneinkommen nach Abzug der Krankenversicherungsbeiträge (einschließlich Betriebsrente, Witwen- oder Witwerrente usw.)?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- unter DM 500 .....   
 - 500 bis unter 1000 DM .....   
 - 1000 bis unter 1500 DM .....   
 - 1500 bis unter 2000 DM .....   
 - 2000 bis unter 2500 DM .....   
 - 2500 bis unter 3000 DM .....   
 - 3000 DM und mehr .....

**62. Und wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres gesamten Haushalts, d.h. die Summe der Einkommen aller Haushaltsmitglieder, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrigbleibt?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- unter DM 1000 .....   
 - 1000 bis unter 1500 DM .....   
 - 1500 bis unter 2000 DM .....   
 - 2000 bis unter 2500 DM .....   
 - 2500 bis unter 3000 DM .....   
 - 3000 bis unter 3500 DM .....   
 - 3500 bis unter 4000 DM .....   
 - 4000 bis unter 5000 DM .....   
 - 5000 DM und mehr .....

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Mitarbeit. Falls Sie einige Fragen kommentieren oder ausführlicher beantworten möchten, benutzen Sie hierfür bitte die Rückseite dieses Fragebogens. Falls Sie an einer Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Untersuchung interessiert sind, schreiben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Anschrift auf die Rückseite des Freiumschlags (nicht auf diesen Fragebogen). Wir werden Ihnen die Ergebnisse dann zusenden.

**Nochmals vielen Dank für Ihre Mitarbeit !**





**Institut für Soziologie, Freie Universität Berlin  
Hittorfstraße 16, 1000 Berlin 33  
Tel. (030) 8 38 66 01**

**Abschlußberichte und Bücher:**

Manfred Langehennig: Die Seniorenphase im Lebenslauf. Zur sozialen Konstruktion eines neuen Lebensalters. Augsburg: Maro Verlag 1987.

Wolfgang Voges (Hg.): Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung. Opladen: Leske & Budrich 1987.

Darin erschienen:

Wolfram Fischer/Martin Kohli: Biographieforschung, 25-49.

Wolfgang Voges: Sozialforschung auf der Grundlage einer Lebenslaufperspektive, 9-21.

Wolfgang Voges: Zur Zeitdimension in der Biographieforschung, 125-141.

Jürgen Wolf: Die Moral des Ruhestands. Eine Fallstudie zur Ruhestandsregelung der deutschen Zigarettenindustrie. Diss.phil. Juni 1988.

Überarbeitete Buchfassung in Vorbereitung.

Martin Kohli/Hans-Jürgen Freter/Manfred Langehennig/Silke Roth/Gerhard Simoneit/Stephan Tregel: Außerfamiliäre Tätigkeitsformen im Ruhestand. Abschlußbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft. März 1988

Überarbeitete Buchfassung:

Engagement im Ruhestand: Rentner zwischen Erwerb, Ehrenamt und Hobby. Opladen: Leske & Budrich 1991 (im Erscheinen).

Martin Kohli/Claudia Gather/Harald Künemund/Beate Mücke/Martina Schürkmann/Wolfgang Voges/Jürgen Wolf: Leben im Vorruhestand. Abschlußbericht an die Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung 1988.

Überarbeitete Buchfassung:

Je früher - desto besser? Die Verkürzung des Erwerbslebens am Beispiel des Vorruhestandes in der chemischen Industrie. Berlin: Edition Sigma 1989.

Günter Burkart/Beate Fietze/Martin Kohli: Liebe, Ehe, Elternschaft. Eine qualitative Untersuchung über den Bedeutungswandel von Partnerschaften und seine demographischen Konsequenzen. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 1989 (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft Nr. 60).

Heinz Bude/Martin Kohli (Hg.): Radikalierte Aufklärung. Studentenbewegung und Soziologie in Berlin 1965 bis 1970. Weinheim: Juventa 1989.

Darin erschienen:

Heinz Bude/Martin Kohli: Die Normalisierung der Kritik, 17-42.

Margaret Baltes/Martin Kohli/Karl Sames (Hg.): Erfolgreiches Altern - Bedingungen und Variationen. Bern: Huber 1989.

Darin erschienen:

Martin Kohli: Das Altern der Gesellschaft: Demographische Grundlagen, 36-41.

Martin Kohli: Erwerbsleben und Ruhestand, 47-54.

Georg Elwert/Martin Kohli/Harald Müller (Hg.): Im Lauf der Zeit. Ethnographische Studien zur gesellschaftlichen Konstruktion von Lebensaltern. Saarbrücken: Breitenbach 1990

Darin erschienen:

Martin Kohli: Lebenslauf und Lebensalter im interkulturellen Vergleich, 11-32.

Martin Kohli et al. (eds.): Time for retirement: Comparative studies of early exit from the labor force. Cambridge/New York: Cambridge University Press 1991 (im Erscheinen).

Darin erscheint:

Martin Kohli/Martin Rein: The changing balance of work and retirement.

Klaus Jacobs/Martin Kohli/Martin Rein: The evolution of early exit: Comparative studies of labor force participation patterns.

Klaus Jacobs/Martin Kohli/Martin Rein: Germany: The diversity of pathways.

#### **Weitere Publikationen und Berichte:**

Martin Kohli: Institutionalisierung und Individualisierung der Erwerbsbiographie: Aktuelle Veränderungstendenzen und ihre Folgen. In: D.Brock/H.J.Vetter (Hg.): Subjektivität im gesellschaftlichen Wandel. Umbrüche im beruflichen Sozialisationsprozeß. München: DJI-Verlag 1989, 249-278.

Martin Kohli: Moralökonomie und "Generationenvertrag". In: Max Haller et al. (Hg.): Kultur und Gesellschaft (Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentags...). Frankfurt/New York: Campus 1989, 532-555.

Martin Kohli: Le cours de vie comme institution sociale. In: F. Godard/F. de Coninck (eds.): Biographie et cycle de vie. Marseille: Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales 1989, 37-43.

Martin Kohli/Jürgen Wolf: Der Vorruhestand - Bilanz am Beispiel der chemischen Industrie. In: Die Mitbestimmung 35 (1989), Heft 3, 152-156.

Gerhard Naegele/Wolfgang Voges: Die beschäftigungspolitischen Auswirkungen des Vorruhestandsgesetzes. Eine Untersuchung des Einflusses struktureller und individueller Determinanten auf die Nutzung der Vorruhestandsregelung. In: Sozialer Fortschritt 38 (1989), 52-63.

Sighard Neckel: Individualisierung und Theorie der Klassen. Zwischenbemerkungen im Paradigmastreit. In: Prokla 19 (1989), Heft 76, 51-59

Martina Schürkmann: Die Zeitgestaltung im Vorruhestand. In: Die Mitbestimmung 35 (1989), Heft 3, 160-163.

Jürgen Wolf: Der Generationenvertrag unter dem Druck des Arbeitsmarktes. Erfahrungen mit dem Vorruhestand. In: Die Mitbestimmung 35 (1989), Heft 3, 157-160.

Jürgen Wolf: Die Veränderung der Altersgrenzen - betriebliche Interessen und biographische Perspektiven. In: Sozialer Fortschritt 38 (1989), 96-100.

Klaus Jacobs/Martin Kohli: Der Trend zum frühen Ruhestand: Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Älteren im internationalen Vergleich. In: WSI-Mitteilungen 43, 8/90, 498-509.

Jürgen Wolf: Alter und gewerkschaftliche Politik. Fragestellungen und Ansatzpunkte einer Gewerkschaftspolitik für Ältere mit Älteren. In: WSI-Mitteilungen 43, 8/90, 520-528.

Martin Kohli: Labor market perspectives and activity patterns of the elderly in an aging society. Erscheint in: W. van den Heuvel et al. (eds.): Opportunities and challenges in an aging society. Amsterdam: Elsevier 1991.

## Arbeitsberichte

- Nr.1 Jürgen Wolf: Wie flexibel ist der flexible Ruhestand? Der "Vorruhestand" als berufsbiographische Phase bei Beschäftigten der deutschen Zigarettenindustrie. April 1985. In: H.G.Brose (Hg.): Berufsbiographien im Wandel? Opladen: Westdeutscher Verlag 1986, 194-219.
- Nr.2 Martin Kohli/Jürgen Wolf: Altersgrenzen im Schnittpunkt von betrieblichen Interessen und individueller Lebensplanung. Das Beispiel des Vorruhestands. März 1986. In: Soziale Welt 38 (1987), 92-109.
- Nr.3 Martin Kohli: Retirement and the moral economy: An historical interpretation of the German case. Juni 1986. In: Journal of Aging Studies 1 (1987), 125-144.  
Überarbeitete deutsche Fassung:  
Ruhestand und Moralökonomie. Eine historische Skizze. In: Klaus Heinemann (Hg.): Soziologie wirtschaftlichen Handelns. Opladen: Westdeutscher Verlag 1987 (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 28), 393-416.
- Nr.6 Martina Schürkmann/Wolfgang Voges/Jürgen Wolf/Martin Kohli: Vorruhestand und 'Generationenvertrag'. Januar 1987. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 7 (1987), 117-131.
- Nr.7 Jürgen Wolf/Martin Kohli: Neue Altersgrenzen des Arbeitslebens: Betriebliche Interessen und biographische Perspektiven (Stark veränderte und erweiterte Fassung von Nr. 2). März 1987. In: L. Rosenmayr/F. Kolland (Hg.): Arbeit - Freizeit - Lebenszeit. Opladen: Westdeutscher Verlag 1988, 183-204.
- Nr.9 Claudia Gather/Martina Schürkmann: Frauen im Übergang in den Ruhestand: Ein problemloser Rückschritt in die Hausfrauenrolle? Juni 1987. In: G.Backes/W.Clemens (Hg.): Ausrangiert!? Lebens- und Arbeitsperspektiven bei beruflicher Frühausgliederung. Bielefeld: AJZ-Verlag 1987, 124-150.
- Nr.10 Wolfgang Voges: Einige Bestimmungsgründe der Entscheidung für oder gegen den Vorruhestand. Juli 1987. In: W.Schmähl (Hg.): Verkürzung oder Verlängerung der Erwerbsphase? Tübingen: Mohr 1988, 64-87.
- Nr.11 Martin Kohli: Die gesellschaftliche und individuelle Bedeutung der Altersgrenze. Juli 1987. In: W.Schmähl (Hg.): Verkürzung oder Verlängerung der Erwerbsphase? Tübingen: Mohr 1988, 36-53.
- Nr.12 Jürgen Wolf: Langeweile und immer Termine. Zeitperspektiven beim Übergang in den Ruhestand. Juli 1987. In: G.Göckenjan/H.-J.v.Kondratowitz (Hg.): Alter und Alltag. Frankfurt: Suhrkamp 1988, 200-218.
- Nr.13 Hans-Jürgen Freter/Martin Kohli/Jürgen Wolf: Early retirement and work after retirement - Implications for the structure of the work society. September 1987. In: Comprehensive Gerontology B 2 (1988), 44-52.
- Nr.14 Manfred Langehennig: Der lange Abschied von der Arbeitswelt. Zur falschen Alternative von Freizeit- und Arbeitsorientierung in den sozialen Hilfsangeboten. September 1987. In: G.Backes/W.Clemens (Hg.): Ausrangiert!? Lebens- und Arbeitsperspektiven bei beruflicher Frühausgliederung. Bielefeld: AJZ-Verlag 1987, 204-224.
- Nr.15 Manfred Langehennig: Rentner im Sammler-Verein: Zur vergesellschaftenden Funktion eines Hobbys. Dezember 1987.

- Nr.16** Wolfgang Voges: Determinanten des Antwortverhaltens bei postalischer Befragung älterer Gewerkschaftsmitglieder. Mai 1988. Erscheint in: H.-J.Hippler (Hg.): Methodische Aspekte schriftlicher und telefonischer Befragungen. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Nr.17** Manfred Langehennig/Martin Kohli: Nachberufliche Tätigkeitsfelder - Empirie und Perspektiven. April 1988. In: D.Knopf (Hg.): Produktivität im Alter. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen 1989, 208-222.
- Nr.18** Beate Mücke/Stephan Tregel: Nachfolgeregelungen im Handwerk. Konzeption einer Untersuchung und erste Ergebnisse. März 1989.
- Nr.19** Günter Burkart/Martin Kohli: Ehe und Elternschaft im Individualisierungsprozess: Bedeutungswandel und Milieudifferenzierung. Juli 1989. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 15 (1989), 405-426.
- Nr.20** Martin Kohli/Jürgen Wolf: Alter und gewerkschaftliche Politik: Ansatzpunkte, Handlungsfelder und organisatorische Voraussetzungen. Juni 1990.
- Nr.21** Sighard Neckel: Gewerkschaftliche Alterspolitik: Empirische Tendenzen und politische Perspektiven. Erste Ergebnisse einer Berliner Regionalstudie. Juni 1990.
- Nr.22** Jürgen Wolf: Sozialstaat und Grundsicherung - Forschungsstand und Forschungsbedarf. Kurzexpertise für die Hans-Böckler-Stiftung. Juni 1990.
- Nr.23** Jürgen Wolf: Krieg der Generationen? Sozialstaatliche Verteilung und politische Handlungspotentiale Älterer in der "alternden" Gesellschaft. In: Prokla, Heft 80, 20. Jahrg. (1990) 99-117.
- Nr.24** Hans-Jürgen Freter: Engagement in retirement: Cultural codes and related time perspectives. Oktober 1990.
- Nr.25** Harald Künemund/Beate Mücke: Betriebsübergaben im Berliner Handwerk. November 1990.
- Nr.26** Harald Künemund: Zwischen "politischer Pensionierung" und "Alten-Lobby": Gewerkschaftliche Seniorenarbeit am Beispiel der IG Metall. Ergebnisse einer Befragung der Verwaltungsstellen. Januar 1991.
- Nr.27** Hans-Jürgen Freter/Markus Werle: Ehrenamtliche soziale Tätigkeit im Ruhestand. März 1991
- Nr.28** Monika Brune/Markus Werle/Hans-Jürgen Hippler: Probleme bei der Befragung älterer Menschen. Methodische Erfahrungen aus einer schriftlichen Befragung zu Tätigkeitsformen im Ruhestand. April 1991. In: ZUMA-Nachrichten 28 (1991), 73-91.
- Nr.29** Harald Künemund: "Rentner und Gewerkschaften": Anlage der postalischen Befragung und Pretestbericht. Juli 1991.